

Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie des Ständerates

Teilrevision Raumplanungsgesetz (2. Etappe mit Gegenvorschlag zur Landschaftsinitiative). Vernehmlassungsvorlage der Kommission

Ergebnisbericht vom 19. Januar 2022 zur Vernehmlassung

Inhaltsverzeichnis

I	Allgemeiner Teil.....	4
1	Einleitung.....	4
1.1	Vernehmlassungsverfahren.....	4
1.2	Vernehmlasser.....	4
2	Allgemeine Bemerkungen der Vernehmlasser.....	5
2.1	Generelle Haltung zur Vernehmlassungsvorlage.....	5
2.2	Indirekter Gegenvorschlag zur Landschaftsinitiative.....	5
2.3	Generelle Haltung zu einzelnen wichtigen Elementen der Vorlage.....	6
2.4	Begehren für weitere Regelungen.....	8
II	Besonderer Teil.....	13
1.	Ingress.....	13
2.	Artikel 1 Absatz 2 Buchstabe b ^{ter} und b ^{quater}	13
	Allgemeines.....	13
	Buchstabe b ^{ter}	14
	Buchstabe b ^{quater}	15
3.	Artikel 3 Absatz 2 Buchstabe a ^{bis} und Absatz 5.....	17
	Absatz 2 Buchstabe a ^{bis}	17
	Absatz 5.....	18
4.	Artikel 5 Absatz 2 ^{bis} , 2 ^{ter} und 2 ^{quater}	18
	Allgemeines.....	18
	Absatz 2 ^{bis}	19
	Absatz 2 ^{ter}	20
	Absatz 2 ^{quater}	21
5.	Artikel 8c.....	22
	Allgemeines.....	22

Absatz 1	24
Absatz 1 ^{bis}	26
Absatz 2	27
6. Artikel 16 Absatz 4	27
7. Artikel 16a Absätze 1 ^{bis} und 2	30
Absatz 1 ^{bis}	30
Absatz 2	32
8. Artikel 18 Absätze 1, 1 ^{bis} und 2	33
Allgemeines	33
Absatz 1	33
Absatz 1 ^{bis}	33
Absatz 2	34
9. Artikel 18 ^{bis}	34
Allgemeines	34
Absatz 1	34
Absatz 2	35
Absatz 3	36
Absatz 4	36
10. Artikel 24 ^{bis}	37
11. Artikel 24 ^{ter}	38
12. Artikel 24 ^{quater}	39
13. Artikel 24e Absatz 6	40
14. Artikel 24g	41
Allgemeines	41
Absatz 1	42
Absatz 2	43
Absatz 3	43
15. Artikel 25 Absätze 3 und 4	43
Allgemeines	43
Absatz 3	44
Absatz 4	44
16. Artikel 27a	45
17. Artikel 34 Absatz 2 Buchstabe c	46
18. Artikel 38	46

19. Artikel 38b	46
Allgemeines	46
Absatz 1	46
Absatz 2	47
20. Artikel 38c	47
Allgemeines	47
Absatz 1	48
Absatz 2	49
Absatz 3	50
21. Artikel 4 Absatz 1 ^{bis} USG	50
III Abkürzungsverzeichnis	53

I Allgemeiner Teil

1 Einleitung

1.1 Vernehmlassungsverfahren

Die Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie des Ständerats (UREK-S) hat im Rahmen der Beratungen zur Vorlage des Bundesrats vom 31. Oktober 2018 zur zweiten Etappe der Teilrevision des Raumplanungsgesetzes (RPG 2; [BBI 2018 7499](#)) einen eigenen Gesetzesentwurf erarbeitet. In diesen Gesetzesentwurf hat die Kommission neue Elemente integriert, mit welchen sie Anliegen der eidgenössischen Volksinitiative «Gegen die Verbauung unserer Landschaft (Landschaftsinitiative)» aufnehmen und weiterführen will. Die Kommission teilt das Kernanliegen der Landschaftsinitiative, wonach der Grundsatz der Trennung von Baugebiet und Nichtbaugebiet gestärkt werden muss. Sie ist jedoch der Auffassung, dass der Initiativtext wichtige Punkte offenlässt und dass der Initiative daher ein indirekter Gegenvorschlag gegenüberzustellen ist, der auch auf diese Fragen eingeht und hierzu Lösungen bereithält.

Die Kommission hat daher beschlossen, vom 21. Mai 2021 bis zum 13. September 2021 zu dem von ihr erarbeiteten Gesetzesentwurf ein Vernehmlassungsverfahren durchzuführen.

Im Begleitschreiben vom 21. Mai 2021 hat die Kommission die wichtigen Elemente, die neu in die Vorlage aufgenommen wurden, bezeichnet und die Vernehmlassungsadressaten gebeten, ihre Aufmerksamkeit darauf zu richten.

1.2 Vernehmlasser

Die Vernehmlassungsunterlagen wurden sämtlichen Kantonen, den in der Bundesversammlung vertretenen politischen Parteien (12), den gesamtschweizerischen Dachverbänden der Gemeinden, Städte und Berggebiete (3), den gesamtschweizerischen Dachverbänden der Wirtschaft (8) und weiteren interessierten Kreisen und Organisationen (64) zur Stellungnahme unterbreitet.

Zur Vorlage liessen sich alle Kantone, 6 Parteien, 3 Dachverbände der Gemeinden, Städte und Berggebiete, 6 Dachverbände der Wirtschaft sowie 147 (davon 100 nicht angeschriebene) weitere interessierte Organisationen vernehmen.

Diverse Kantone verweisen auf die gemeinsame Stellungnahme der BPUK und der LDK vom 29. September 2021.

Während sich viele landwirtschaftliche Organisationen und Verbände in ihren Stellungnahmen an der Vernehmlassung des SBV orientieren, lehnen sich viele Schutzorganisationen an die Vernehmlassung des Trägervereins der Landschaftsinitiative an.

Die ENHK und die EDK haben eine gemeinsame Stellungnahme eingereicht.

Der sagv und ECO SWISS verzichteten auf eine Stellungnahme.

2 **Allgemeine Bemerkungen der Vernehmlasser**

2.1 **Generelle Haltung zur Vernehmlassungsvorlage**

Die Mehrheit der Vernehmlasser unterstützt die allgemeinen Ziele, die der Gesetzesentwurf verfolgt (AI, AR, BE, BL, BS, FR, GE, GL, NW, SO, TI, UR, VS; Die Mitte, FDP, GPS, SVP; SAB, SGV, SSV; economiesuisse, SBV; AgorA, bauenschweiz, BPUK, cnav, FSKB, HEV, JardinSuisse, KSE, LDK, NVS, Pusch, RKOÖ, VSLG, VCS; VFS, RAKUL, Swissbrick, VSG, Suisseporcs, IG BU, GalloSuisse, FER, RZU, IRAP, VITISWISS, SWBV, BSRW, SBS, VIS, cemsuisse, SAV, SBB, WVAP, VSE, aee suisse, cnav, BV AG, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, SMP, SZZV, JULA, SVLT, SGP, Suisseéole, SVIT, ZHK, Lohnunternehmer, CGI, NOB, NVS, Ökostrom, SBV).

Verschiedene Vernehmlasser fordern, dass der Entwurf angepasst oder verbessert wird (BE, NE; SSV; SBV, JardinSuisse, Suisseporcs, SBLV, IRAP, VITISWISS, SWBV, BSRW, SBS, cnav, Suisseporcs, BV AG, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, SMP, SZZV, JULA, SVLT, SGP, Casafair, NIKE, STV, HotellerieSuisse, SAV, SBB, aee suisse, VSE).

Andere Vernehmlasser vertreten die Meinung, dass diese Revision dazu dienen sollte, den Kantonen mehr Kompetenzen zurückzugeben (SVP) bzw. ihnen einen grösseren Ermessensspielraum einzuräumen (ADIV, RAKUL, sgv).

Der Entwurf wird in der vorliegenden Fassung abgelehnt, weil er die gesetzten Ziele nicht erreiche und verschiedene Mängel aufweise (GR, JU, VD; SPS, glp; SGB, CP, BSLA, uspi, ADIV, WWF, FRR, RWU, SL, NIKE, VCS, SHS, HS GE, HS GR, HS SG/AI, HS SH, HS TG, HS ZG, SZH, pro natura, pro natura FR, pro natura GE, pro natura GL, pro natura GR, pro natura LU, pro natura NE, pro natura SH, Alliance, Trägerverein, SAM, AGUS, Akademien, SVS, BirdLife AG, BirdLife ZH, BirdLife GR, BirdLife LU, BirdLife GL, DAH, ARS, AKD, Mountain, Ligue vaudoise, FNU, uspi, RKPM), weil konkrete Bestimmungen zur Erreichung des Stabilisierungsziels und entsprechende Sanktionsmöglichkeiten fehlten (EKD, ENHK, EspaceSuisse) oder weil er zu viele Ausnahmebestimmungen enthalte (AI; FDP, SPS; SL, NIKE, VCS, SHS, HS GE, HS GR, HS SG/AI, HS SH, HS TG, HS ZG, SZH, pro natura, pro natura FR, pro natura GE, pro natura GL, pro natura GR, pro natura LU, pro natura NE, pro natura SH, Alliance, Trägerverein, SAM, AGUS, Akademien, SVS, BirdLife AG, BirdLife ZH, BirdLife GR, BirdLife LU, BirdLife GL, DAH, ARS, AKD, Mountain, sia, EKD, ENHK, FSU, BSA, IRL).

JU zieht den Status quo vor.

Verschiedene Vernehmlasser weisen darauf hin, dass die Anwendung und Umsetzung der Bestimmungen der Vorlage, besonders bezüglich Artikel 24g RPG, eine zusätzliche administrative und finanzielle Belastung für die Kantone bedeuten (BL, FR, GE, GR, JU, NW, OW, SH, SO, SZ, UR, ZG; SPS; KPK, BPUK, LDK, RKOÖ, RWU).

2.2 **Indirekter Gegenvorschlag zur Landschaftsinitiative**

Die Integration eines indirekten Gegenvorschlags zur Landschaftsinitiative in die Vorlage RPG 2 wird von vielen Vernehmlassern **unterstützt** (AI, AR, BE, FR, GE, SO, TG, UR, VS, ZG; Die Mitte, FDP; SAB; economiesuisse, SBV, SGB; aee suisse, Biomasse

Suisse, BV AG, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, CCIG, CNAV, BPUK, FER, FRI, FSKB, GalloSuisse, HotellerieSuisse, IVVS, JULA, KSE, NOB, Ökostrom, SAV, SBS, SGP, SMP, STV, Suisseéole, Suisseporcs, Swisscofel, SVIT, SVLT, SWBV, SZZV, VIS, VITISWISS, VSE, WWF, ZHK).

Nur vier Vernehmlasser (ADIV, CP, Ligue vaudoise, USPI) erachten es als **unnötig**, der Landschaftsinitiative einen Gegenvorschlag gegenüberzustellen.

Der Trägerverein der Landschaftsinitiative zeigt sich **enttäuscht**, dass wichtige Anliegen der Initiative nicht angegangen würden. Das vorgeschlagene Stabilisierungsziel könne den Zielen der Landschaftsinitiative dienen, sofern die nötigen Instrumente zur Verfügung stünden.

Zusammen mit dem Trägerverein der Landschaftsinitiative erachten viele Schutzorganisationen und weitere Vernehmlasser die Vorlage **nicht als valablen indirekten Gegenvorschlag** zur Landschaftsinitiative (glp, SPS; AKD, BirdLife AG, BirdLife GL, BirdLife GR, BirdLife LU, BirdLife ZH, BSLA, DAH, HS GE, Mountain, NIKE, Pro Natura, Pro Natura FR, Pro Natura GE, Pro Natura GL, Pro Natura GR, Pro Natura LU, Pro Natura NE, Pro Natura SH, pus, SL, SVS, VCS).

Gemäss GPS schlägt die Kommission mit dem Stabilisierungsziel eine glaubwürdige Antwort zur Landschaftsinitiative vor.

Aus Sicht der glp werden die Anliegen der Landschaftsinitiative zwar aufgegriffen, jedoch in zu schwacher Weise.

Im SSV sind die Meinungen, ob die Vorlage ein geeigneter indirekter Gegenvorschlag sei, geteilt.

2.3 Generelle Haltung zu einzelnen wichtigen Elementen der Vorlage

Planungs- und Kompensationsansatz

Grundsätzlich **zustimmend** zur Idee eines Planungs- und Kompensationsansatzes äussern sich folgende Vernehmlasser (worunter 11 Kantone): BE, GE, NE, NW, OW, SH, SO, SZ, UR, VD, ZG; FDP; SAB; economiesuisse; BPUK, BV BE, FRI, HEV, HotellerieSuisse, NOB, RAKUL, RKO, SAV, SBS, STV, SVIT, Verein Schür.li, VSLG.

Kritisch äussern sich die folgenden Vernehmlasser (worunter 7 Kantone und die Landwirtschaftsverbände): AG, AI, BL, FR, LU, TG, ZH; SSV; SBV; Aemisegger/Marti, BV AG, BV AR, BV NW, BV OW, BV ZH, CNAV, GalloSuisse, IVVS, RKBM, SGP, SMP, Suisseporcs, SVLT, SWBV, Swissgrid, SZZV, VITISWISS.

16 Kantone, die BPUK und weitere Vernehmlasser wünschen sich eine **Rückkehr zur Vorlage des Bundesrats** (AG, AI, BE, BL, FR, GE, LU, NE, OW, SG, SH, SZ, TG, UR, VD, ZG; BPUK, EspaceSuisse, FSU, KPK).

Grundsätzlich **ablehnend** äussern sich neben 3 Kantonen namentlich die Schutzorganisationen (AR, GR, SG; GPS, SPS; SGB, sgv; ADIV, Agriterro, AGUS, Akademien, AKD, Alliance Patrimoine, Archäologie, ARS, BirdLife AG, BirdLife GL, BirdLife GR, BirdLife LU, BirdLife ZH, BSA, BSLA, Casafair, cemsuisse, CP, DAH, EKD, ENHK, EspaceSuisse, FNU, FRR, FSKB, FSU, HS AG, HS BE, HS GE, HS GL, HS GR, HS SG/AI, HS SH, HS SO, HS TG, HS ZG, JardinSuisse, JULA, KSE, Mountain, NIKE,

NVS, Pro Natura, Pro Natura FR, Pro Natura GE, Pro Natura GL, Pro Natura GR, Pro Natura LU, Pro Natura NE, Pro Natura SH, Pro Natura ZG, Pusch, RWU, RZU, SAM, SBLV, SHS, sia, SL, SVS, Swissbrick, SZH, Trägerverein, USPI, VCS, VKMB, WWF, ZVH).

Aus Sicht der Landwirtschaft besteht im Talgebiet grösste Gefahr, dass der Planungs- und Kompensationsansatz als Ersatz für die knapp gewordenen Bauzonen missbraucht werde, weshalb er zwingend auf das **Berggebiet** zu beschränken sei (SBV; BV AG, BV AR, BV NW, BV OW, BV ZH, CNAV, GalloSuisse, IVVS, JULA, SGP, SMP, Suisseporcs, SVLT, SWBV, SZZV, VITISWISS).

Vorrang der Landwirtschaft

Die überwiegende Mehrheit der Vernehmlasser – darunter 18 Kantone – **begrüssen** den vorgeschlagenen Vorrang der Landwirtschaft (AG, AI, AR, BE, BL, FR, GE, GL, GR, NE, NW, OW, SG, SH, SZ, VD, ZG, ZH; FDP, SPS; SAB; economiesuisse, SBV; Agri-terra, AGUS, AKD, Akademien, Alliance Patrimoine, Archäologie, ARS, BirdLife AG, BirdLife GL, BirdLife GR, BirdLife LU, BirdLife ZH, BPUK, BSA, BSLA, BV AG, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, CNAV, CP, DAH, EspaceSuisse, FSU, GalloSuisse, HEV, HS AG, HS BE, HS GE, HS GL, HS GR, HS SG/AI, HS SH, HS SO, HS TG, HS ZG, IG BU, IVVS, JardinSuisse, JULA, Lohnunternehmer, Mountain, NIKE, NOB, Pro Natura, Pro Natura FR, Pro Natura GE, Pro Natura GL, Pro Natura GR, Pro Natura LU, Pro Natura NE, Pro Natura SH, Pro Natura ZG, Pusch, RAKUL, RKBM, RKOÖ, SAM, SAV, SBLV, SGP, SHS, sia, SL, SMP, Suisseporcs, SOV, SVIL, SVLT, SVS, SWBV, SZH, SZZV, Trägerverein, USPI, VCS, VKMB, VITISWISS, VSGP, VSLG, ZVH).

Kritisch äussert sich LU.

Grundsätzlich **ablehnend** äussern sich folgende Vernehmlasser: TG, TI; glp; cemsuisse, Flughafen Zürich, FSKB, HotellerieSuisse, KSE, NVS, RWU, SBS, Swisscofel, STV, Swissbrick.

Stabilisierungsziel

Die Mehrheit der Vernehmlasser begrüsst das Stabilisierungsziel (AG, AR, BE, BL, BS, FR, GE, GL, LU, NE, NW, OW, SG, SZ, TG, TI, UR, VS, ZG, ZH; FDP, GPS, SPS, glp; SSV, SGV, SAB; SAM, AGUS, ARS, KPK; Archäologie, bauenschweiz, BPUK, LDK, BSLA, Casafair, EspaceSuisse, FSKB, KSE, RWU, SL, VSLG, VCS, BV AG, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, NIKE, SHS, HS GE, HS GR, HS SG/AI, HS SH, HS TG, HS ZG, SZH, InfraWatt, pro natura ZG, pro natura LU, pro natura SH, ZVH, NVS, Swissbrick, Alliance, SAM, AGUS, Swissolar, Akademien, SVS, BirdLife AG, BirdLife ZH, BirdLife GR, BirdLife LU, BirdLife GL, IG BU, DAH, sia, WWF, EKD, ENHK, RZU, SBV, FSU, cemsuisse, CCIG, BSA, Kleinbauern, Lohnunternehmer).

Eine Minderheit der Vernehmlasser lehnt das Stabilisierungsziel ab und begründet dies damit, dass die diesbezüglichen Bestimmungen ungeeignet und kompliziert seien (GR), dass dieses Ziel eine unzulässige Obergrenze darstelle (sgv) oder dass die vorgesehenen Bestimmungen einem starren Kompensationssystem gleichkämen (ADIV, CP, uspi).

Abbruchprämie

Die vorgeschlagene Massnahme wird von einer Reihe von Vernehmlassern begrüsst, weil damit ein sinnvoller Anreiz geschaffen werde, funktionslos gewordene Gebäude ausserhalb der Bauzone abzubrechen (SPS; VSLG, NIKE; pro natura, pro natura FR, pro natura GE, pro natura GL, pro natura GR, pro natura LU, pro natura NE, WVAP, SVS, BirdLife AG, BirdLife ZH, BirdLife GR, BirdLife LU, BirdLife GL; IG BU, ARS, AKD, Mountain, Lohnunternehmer, SOV).

Einige Vernehmlasser sind im Grundsatz einverstanden, aber wegen der Auswirkungen der Prämie besorgt (Archäologie, Pusch, HotellerieSuisse, JardinSuisse, Kleinbauern).

Andere Vernehmlasser befürworten die Abbruchprämie, sind aber gleichzeitig der Ansicht, mit dieser Massnahme allein könnten die angestrebten Ziele nicht erreicht werden (AG, AR, BE, BL, FR, GE, GL, NE, NW, OW, SO, SZ, TG, TI, UR, VS, ZG, ZH; GPS, FDP; SGV, SSV; sgv, SBV, uspi, FRI, KPK, BPUK, LDK, BSLA, Casafair, EspaceSuisse, SL, economiesuisse, cnav, Suisseporcs, BV AG, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, SAV, SBLV, EKD, ENHK, RZU, SVLT, Ligue vaudoise, bauenschweiz).

Verschiedene Vernehmlasser vertreten die Haltung, dass die Abbruchprämie eine positive Wirkung auf verschiedene landwirtschafts- und umweltpolitische Fragen habe (BV AR, BV AG, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, cnav, SBLV, JULA, SVLT, ASP, SBV, Suisseporcs, SMP, FESEC, SGP).

Dagegen lehnen einige Vernehmlasser die Einführung einer Abbruchprämie ab (AG, JU, SG, SH, TG; FSKB, KSE, Cemsuisse, BSA, FSU, RKBM, NVS, Swissbrick, sia).

Von verschiedenen Vernehmlassern wird die Abbruchprämie kritisiert, weil Grundlagen oder Schätzungen zur Wirkung oder den finanziellen Folgen fehlen würden (ZG), weil sie nicht geeignet sei (CGI) oder weil der Fokus nicht auf die Ausrichtung einer Prämie, sondern auf eine strengere Praxis bei der Umnutzung von landwirtschaftlichen Bauten gelegt werden sollte (LU).

2.4 Begehren für weitere Regelungen

Von vielen Vernehmlassern gingen Begehren für weitere Regelungen ein. Nachfolgend werden diese soweit aufgeführt als sie einen direkten inhaltlichen Zusammenhang mit der Vernehmlassungsvorlage haben.

Verschiedene Vernehmlasser fordern, dass die Bestimmungen des RPG in ihrer Gesamtheit überarbeitet werden, um sie mit den Zielen dieser Revision, insbesondere dem Stabilisierungsziel, in Einklang zu bringen (ZG; BPUK, BSLA, LDK).

Landwirtschaft

a) Umbau vor Neubau

4 Kantone und die BPUK beantragen, in Artikel 16a den Grundsatz zu verankern, wonach bei landwirtschaftlichen Bauvorhaben zuerst bestehende Bauten umzunutzen oder

zu ersetzen sind, bevor neue Bauten errichtet werden (AI, NE, NW, ZG; BPUK, EKD, ENHK).

b) Zonenkonformer Wohnraum

Die Landwirtschaftsorganisationen fordern eine Entflechtung der Regeln für zonenkonforme und zonenwidrige Wohnbauten (SBV; AgorA, BV AG, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, CNAV, GalloSuisse, SBLV, IVVS, JULA, SGP, SMP, Suisseporcs, SVLT, SWBV, SZZV, VITISWISS).

c) Keine Behinderung oder Gefährdung der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung

Gemäss 7 Kantonen und der BPUK sollten – entsprechend dem Entwurf des Bundesrats – Bewilligungen nach Artikel 24 ff. nur erteilt werden, wenn die landwirtschaftliche Bewirtschaftung der umliegenden Grundstücke dadurch weder behindert noch gefährdet wird (AI, AR, NE, OW, SH, UR, ZG; BPUK).

d) Sicherstellung der Produktionsgrundlagen der Landwirtschaft

Gemäss den Landwirtschaftsorganisationen soll mit einer Ergänzung von Artikel 1 Absatz 2 Buchstabe d dafür gesorgt werden, dass neben dem Kulturland auch die übrigen Produktionsgrundlagen der Landwirtschaft, namentlich die landwirtschaftlichen Bauten und Anlagen, gesichert sind (SBV; BV AG, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, CNAV, GalloSuisse, IVVS, JULA, SAV, SGP, SMP, Suisseporcs, SWBV, SZZV, VITISWISS).

Baukultur

13 Kantone, die BPUK und weitere Vernehmlasser vermissen in den Planungsgrundsätzen die Baukultur und die Pflicht zur guten Einordnung von Bauten und Anlagen in die umgebende Landschaft (AI, AR, BL, BS, FR, GE, LU, NW, OW, SH, SZ, TG, ZH; SGV; Akademien, BSA, BUPK, EKD, ENHK, EspaceSuisse, KPK, sia).

Die EKD und die ENHK wünschen sich eine Bestimmung, wonach Neu- und Ersatzbauten einer hohen baukulturellen Qualität genügen müssen.

Gemäss AR, OW und BPUK sollten die Anforderungen an die Baukultur in der Raumplanungsverordnung näher umschrieben werden.

Ausnahmebestimmungen im Allgemeinen

Viele Vernehmlasser sind der Ansicht, dass es beim Bauen ausserhalb der Bauzonen schon zu viele Ausnahmebestimmungen gebe und dass diese nicht noch erweitert, sondern reduziert werden sollten (FDP, GPS, SPS; Akademien, ARS, BirdLife AG, BirdLife GL, BirdLife GR, BirdLife LU, BirdLife ZH, BSA, DAH, EDK, EHNK, FSU, HS GE, HS GR, HS SG/AI, HS SH, HS TG, HS ZG, HS ZH, IRL, Mountain, NIKE, Pro Natura, Pro Natura FR, Pro Natura GE, Pro Natura GL, Pro Natura GR, Pro Natura LU, Pro Natura NE, Pro Natura SH, SAM, SHS, sia, SL, SVS, Trägerverein, VCS).

Gemäss verschiedenen Vernehmlassern wird das anvisierte Ziel der Vereinfachung wegen der Komplexität der vorgeschlagenen Bestimmungen, der Erweiterung der Ausnahmemöglichkeiten und der lückenhaften Erläuterungen nicht erreicht (BE, FR, GE, GR, LU, VD, ZH; EspaceSuisse, pusch).

Ausnahmebestimmungen im Einzelnen

a) Zweckänderungen ohne bauliche Massnahmen (Art. 24a RPG)

ZG und ZH beantragen die Aufhebung von Artikel 24a.

SG und SZ stellen Artikel 24a RPG mit Blick auf das Stabilisierungsziel in Frage.

b) Nichtlandwirtschaftliche Nebenbetriebe (Art. 24b RPG)

Gemäss 9 Kantonen, den Schutzorganisationen und weiteren Vernehmlassern sollten nur noch nichtlandwirtschaftliche Nebenbetriebe mit einem engen sachlichen Bezug zum landwirtschaftlichen Gewerbe zulässig sein (AI, GE, NE, NW, OW, SH, SZ, UR, ZG; AKD, Alliance Patrimoine, ARS, BirdLife AG, BirdLife GL, BirdLife GR, BirdLife LU, BirdLife ZH, BPUK, BSLA, DAH, HS AG, HS BE, HS GE, HS GL, HS GR, HS SG/AI, HS SH, HS SO, HS TG, HS ZG, Mountain, NIKE, Pro Natura, Pro Natura FR, Pro Natura GE, Pro Natura GL, Pro Natura GR, Pro Natura LU, Pro Natura NE, Pro Natura SH, Pro Natura ZG, Pusch, SHS, SL, SVS, SZH, Trägerverein, VCS, VKMB, ZVH).

Gemäss SZ sollte der enge sachliche Bezug zum landwirtschaftlichen Gewerbe so umschrieben werden, dass Standplätze für Campingfahrzeuge oder landwirtschaftliche Lohnunternehmen darunterfallen.

LU regt an zu prüfen, ob und in welchem Umfang der Agrotourismus als zonenkonform gelten könnte.

c) Bestehende zonenwidrige Bauten und Anlagen (Art. 24c RPG)

Abbruch und Wiederaufbau

Gemäss den Schutzorganisationen sollten Abbruch und Wiederaufbau nur noch bei Zerstörung durch höhere Gewalt oder bei einer wesentlichen Verbesserung der Gesamtsituation zulässig sein (AKD, Alliance Patrimoine, ARS, BirdLife AG, BirdLife GL, BirdLife GR, BirdLife LU, BirdLife ZH, BSLA, DAH, HS AG, HS BE, HS GE, HS GL, HS GR, HS SG/AI, HS SH, HS SO, HS TG, HS ZG, Mountain, NIKE, Pro Natura, Pro Natura FR, Pro Natura GE, Pro Natura GL, Pro Natura GR, Pro Natura LU, Pro Natura NE, Pro Natura SH, Pro Natura ZG, Pusch, SHS, SL, SVS, SZH, Trägerverein, VCS, VKMB, ZVH).

d) Schützenswerte Bauten und Anlagen (Art. 24d RPG)

SH beantragt, Absatz 3 Buchstabe d wie folgt zu ergänzen:

d. die landwirtschaftliche Bewirtschaftung des umliegenden Grundstücks dadurch weder behindert noch gefährdet wird.

Beseitigungspflicht

SZ, SPS, SGB, EKD, ENHK und EspaceSuisse beantragen, die Beseitigungspflicht wieder aufzunehmen.

Befristung, auflösende Bedingung

SG beantragt, Bewilligungen für neue Bauten und Anlagen ausserhalb der Bauzonen mit einem Rückbaurevers zu versehen.

Gemäss RWU sollten Bewilligungen nach Artikel 16 ff. und 24 ff. RPG nur noch befristet oder mit einer auflösenden Bedingung erteilt werden.

Strafbestimmungen

LU, JU, SSV, EKD und ENHK bedauern es, dass die im Entwurf des Bundesrats enthaltenen Strafbestimmungen weggefallen sind.

LU erachtet es als dringend notwendig, griffige Strafbestimmungen bei Verstössen gegen die Bestimmungen zum Bauen ausserhalb der Bauzonen ins RPG aufzunehmen.

Verjährungsfrist für illegale Bauten

Die SVP beantragt, die Festlegung einer Verjährungsfrist für illegale Bauten zu prüfen.

Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaus

SPS, SGB und MV fordern die Wiederaufnahme der folgenden, vom Bundesrat im Vor Entwurf von 2015 vorgeschlagenen Ergänzung von Artikel 3 Absatz 3 RPG:

a^{ter}. Massnahmen getroffen werden, die zu ausreichendem Wohnraum für Haushalte mit geringem Einkommen beitragen.

Aus- und Weiterbildung

Gemäss EspaceSuisse hält das Aus- und Weiterbildungsangebot mit der wachsenden Nachfrage nicht Schritt. Ein Artikel zur Aus- und Weiterbildung wäre dienlich.

FSU weist darauf hin, dass das RPG eines der wenigen Bundesgesetze sei, welches über keinen Artikel zur Aus- und Weiterbildung verfüge. Es sei eine entsprechende Bestimmung ins RPG aufzunehmen.

Unterstützung von innovativen Projekten

EspaceSuisse regt eine Rechtsgrundlage für die Unterstützung von innovativen Projekten an, wie sie im ersten Entwurf von 2015 enthalten war.

Artikel 24f

AI, AR, NE, SH, ZG, BPUK und KPK weisen auf Folgendes hin:

Gemäss Entwurf soll der Gliederungstitel «2b. Abschnitt: Weitere Massnahmen ausserhalb der Bauzonen» vor Artikel 24f eingefügt werden. Ein solcher Artikel existiere jedoch weder im Entwurf noch im aktuellen RPG.

II Besonderer Teil

1. Ingress

Die Vernehmlasser, die sich zum Ingress äusserten, **begrüssen** die vorgeschlagene Ergänzung nahezu einhellig (AI, AR, FR, LU, NE, OW, SH, UR, VD, ZG; SVP; SAB; SBV; Agriterra, BPUK, BV AG, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, CNAV, CP, Gallo-Suisse, IVVS, JULA, NOB, SAV, SBLV, SGP, SMP, Suisseporcs, SWBV, SZZV, VITIS-WISS).

Ablehnend äussert sich einzig RWU.

VD schlägt vor, auch Artikel 78 BV (Natur-und Heimatschutz) in den Ingress aufzunehmen.

EspaceSuisse regt an, die Aufnahme von Artikel 104 BV (Landwirtschaft) zu prüfen, da dort der Beitrag der Landwirtschaft zur Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen und zur Pflege der Kulturlandschaft behandelt werde.

Gemäss RZU greift der Fokus auf Artikel 104a BV (Ernährungssicherheit) zu kurz, da die Landwirtschaft nicht bloss die Ernährung der Bevölkerung sicherstellen, sondern auch die natürlichen Lebensgrundlagen erhalten und die Kulturlandschaft pflegen soll.

2. Artikel 1 Absatz 2 Buchstabe *b^{ter}* und *b^{quater}*

Allgemeines

Das Stabilisierungsziel müsse klar definiert werden, damit dessen Erreichung konkret messbar sei und bei Bedarf zusätzliche Massnahmen ergriffen werden könnten; die Ausgangslage und die Methode zur Beurteilung der Entwicklung seien gemeinsam mit den Kantonen zu erarbeiten (FR, BPUK, LDK, KPK).

Gemäss EspaceSuisse und FRR ist unklar, ob das Stabilisierungsziel eine rückwirkend geltende quantitative Beschränkung, eine dauerhafte Beschränkung mit möglichen Ausnahmen oder eine sofortige quantitative Beschränkung sei. Gemäss IRL, RKBM und RWU ist der Begriff der «Stabilisierung» erläuterungsbedürftig. Gemäss ZH kann eine Stabilisierung auch in einem verlangsamten Wachstum bestehen, weshalb der Begriff im Gesetzestext zu verdeutlichen sei.

Das IRL erwartet intensivere und störendere Nutzungen als bisher, weil die Gesetzesvorlage keine qualitativen Überlegungen zu den landschaftlichen, ökologischen oder architektonischen Auswirkungen enthalte.

Das Stabilisierungsziel müsse durch die Kantone entsprechend ihren jeweiligen Bedürfnissen umgesetzt werden, statt mittels der Gesetzgebung (SPS; SGB, bauenschweiz).

Viele Vernehmlasser beantragen, einen neuen Artikel einzuführen, wonach die Kantone die für die Erreichung des Stabilisierungsziels nötigen Aufträge in ihrem Richtplan erteilen müssen (SGB, BSA, FSU, sia, NIKE, VCS, HS GL, SHS, HS GE, HS GR, HS SG/AI, HS SH, HS SO, HS TG, HS ZG, SZH, pro natura, pro natura FR, pro natura GE, pro natura GL, pro natura GR, pro natura ZG, pro natura LU, pro natura NE, pro natura SH,

ZVH, Alliance, SAM, Trägerverein, AGUS, SVS, BirdLife AG, BirdLife ZH, BirdLife GR, BirdLife LU, BirdLife GL, DAH, ARS, AKD, Mountain, Kleinbauern, KPK, FSU, WWF).

Verschiedene Vernehmlasser betonen die Schwierigkeit, ein solches Ziel zu erreichen angesichts des starken Drucks auf die Landwirtschaftszone (FR, OW), der notwendigen Entwicklungsmöglichkeiten der Landwirtschaftsbetriebe (AR, SZ, VD), insbesondere der Betriebe des produzierenden Gartenbaus (sgv), der Verfügbarkeit und Qualität der erhältlichen Daten (TI), der Bestandesgarantie und der diversen Ausnahmebestimmungen (JU) oder angesichts des neuen Planungs- und Kompensationsansatzes (Aemisegger/Marti).

Ebenfalls vorgebracht wurde, dass dieses Ziel mit zu vagen Bestimmungen bezüglich ihrer Umsetzungsfrist verwässert worden sei (NIKE, VCS, HS GL, SHS, HS GE, HS GR, HS SG/AI, HS SH, HS SO, HS TG, HS ZG, SZH, pro natura, pro natura FR, pro natura GE, pro natura GL, pro natura GR, pro natura ZG, pro natura LU, pro natura NE, pro natura SH, ZVH, Alliance, SAM, Trägerverein, AGUS, SVS, BirdLife AG, BirdLife ZH, BirdLife GR, BirdLife LU, BirdLife GL, DAH, ARS, AKD, Mountain, Kleinbauern). Letztere Vernehmlasser sind ausserdem der Meinung, dass Vorschriften bezüglich der «Zählweise» in dieser Bestimmung und nicht in den Übergangsbestimmungen stehen müssen.

Verschiedene Vernehmlasser (SPS; ARS, SAM, AGUS) begrünnen die Tatsache, dass das Stabilisierungsziel auch für Anlagen gilt. Gemäss der FDP sollte im Bericht präzisiert werden, welche Anlagen genau vom Stabilisierungsziel betroffen sind.

Der Referenzstand wurde von verschiedenen Vernehmlassern thematisiert. So wurde vorgeschlagen, ihn auf einen Zeitpunkt in der Vergangenheit festzusetzen, zum Beispiel auf den 1. Januar 2021, um jegliche Gesetzesumgehung zu verhindern (LU, SZ, TG, UR, ZH; KPK), auf den 1. Januar 2022 oder ein anderes nicht weit entferntes Datum (OW), auf den 1. Januar des Kalenderjahres, in dem das Parlament die Schlussabstimmung durchgeführt haben wird (NW, BPUK, LDK), oder auf das Inkrafttreten des Gesetzes (FER).

Buchstabe b^{ter}

Allgemeine Einschätzung

Diese Bestimmung wird von verschiedenen Vernehmlassern begrüsst (UR; HEV, Pusch, SL, FRI, economiesuisse, RAKUL, BSA, STV, STS, SBS, Kleinbauern, SOV, Lohnunternehmer).

SVIT lehnt diese Bestimmung ab, wenn mit Stabilisierung «Nullwachstum» gemeint sei.

Flächenbeanspruchung durch Gebäude

Verschiedene Vernehmlasser sind der Ansicht, es sei nicht nur die Zahl der Gebäude im Nichtbauggebiet zu beachten, sondern auch die von ihnen beanspruchte Fläche bzw. ihre Gesamtfläche oder ihr Volumen (AG, BE, BL, BS, LU, OW, SH, SZ, TG, TI, UR, VD, ZH; FDP, glp; KPK, BPUK, LDK, Casafair, sia, WWF, FSU, Kleinbauern), hauptsächlich, weil die Landschaftsbeeinträchtigung nicht nur von der Zahl der Gebäude abhängt, sondern

auch vom dadurch in Anspruch genommenen Boden, und zusätzlich, weil kleine landwirtschaftliche Bauten oft durch grössere ersetzt würden.

BSA lehnt das Kriterium der Zahl der Gebäude ab, da es ungeeignet und ungenügend sei.

Geltungsbereich

Zahlreiche Vernehmlasser fordern, dass diese Bestimmung nur für Bauten und Anlagen gelten soll, die nicht zonenkonform seien, weil Landwirtschaft (inkl. des produzierenden Gartenbaus) nur in der Landwirtschaftszone betrieben werden könne und dürfe (AR, VD, SZ; SAB; sgv, SBV, RKOÖ; JardinSuisse, Suisseporcs, SVIL, cnav, SAV, SMP, SZZV, JULA, cnav, SGP, STS, SZZV, AgorA, SBLV, GalloSuisse, Prométerre, Agriterra, BV AG, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH). Der SOV verlangt, dass sich die vorgeschlagene Bestimmung nicht auf den modernen Obstbau, der auf produktionspezifische Gebäude (wie Lager- und Sortierhallen) angewiesen sei, auswirke.

Diese Bestimmung dürfe nicht für Gewerbebauten (sgv) oder Bauten für Tourismusaktivitäten (sgv, HotellerieSuisse) gelten.

Umbau vor Neubau

Um das Ziel dieser Bestimmung zu erreichen, schlagen verschiedene Vernehmlasser vor, den Grundsatz «Umbau vor Neubau» im Gesetz zu verankern. Dies bedeute, dass einem berechtigten, zonenkonformen Raumbedürfnis primär mittels Umbau, in zweiter Linie mittels Ersatzbau und erst zuletzt mittels Neubau Rechnung getragen werden soll (BL, LU, NW, SZ, UR, VD, SZ; BPUK, LDK). Die gewählte Option (Um-, Ersatz- oder Neubau) müsse im Rahmen des Baugesuchs begründet werden, inklusive Nachweis, dass sich ein Um- oder Ersatzbau nicht mit vertretbaren Kosten realisieren lasse. Der Grundsatz sei in Art. 16a RPG einzufügen (LU; BPUK, LDK). SZ, LU, BPUK und LDK schlagen zudem vor, dass nur noch nichtlandwirtschaftliche Nebenbetriebe mit einem engen sachlichen Bezug zum landwirtschaftlichen Gewerbe zu ermöglichen seien, wobei der «enge sachliche Bezug» in der Verordnung zu präzisieren sei.

Weitere Bemerkungen

SVP regt an, diese Bestimmung durch «im Rahmen des Möglichen» zu ergänzen.

Buchstabe b^{quater}

Allgemeine Einschätzung

RKGK und Mountain begrüssen ausdrücklich diesen Grundsatz.

Einige Vernehmlasser verlangen, auf das Ziel der Stabilisierung der Bodenversiegelung zu verzichten (FDP; SAB; sgv, SGB, economiesuisse, RAKUL, FRI, RKOÖ, SAV, HotellerieSuisse, STV, SBS) und zwar mit folgenden Begründungen: das Sammeln der erforderlichen Daten werde viel Zeit in Anspruch nehmen (RAKUL); das Ziel erschwere in Zukunft das Bauen (SAB; economiesuisse) bzw. die weitere Gebäudeentwicklung betreffend erneuerbare Energien (FDP); Buchstabe a^{bis} von Artikel 3 Absatz 2 genüge (RKOÖ, SAV); Buchstabe b^{quater} gefährde die nötige Erneuerung touristischer Infrastrukturen (HotellerieSuisse, STV, SBS).

Bei einer Beibehaltung verlangen einige Vernehmlasser, diese Bestimmung in dem Sinne neu zu formulieren, dass nur diejenige Bodenversiegelung stabilisiert werde, die von Gebäuden, nicht jedoch von Anlagen verursacht werde (economiesuisse, CGI, SBV), oder dass nationale Infrastrukturen auf der Basis der Sachplanung des Bundes von diesem Grundsatz ausgenommen werden (Flughafen Zürich, FRS, CST, sgv).

Die Umsetzung dieses Grundsatzes dürfe kein Hindernis für eine zweckmässige Entwicklung landwirtschaftlicher Betriebe sein (AG, FR).

Geltungsbereich

Zahlreiche Vernehmlasser sind dafür bzw. verlangen, dass das Stabilisierungsziel für die gesamte Landwirtschaftszone im Sinne von Artikel 16 RPG gelten soll (ohne Unterscheidung nach landwirtschaftlicher oder nichtlandwirtschaftlicher Nutzung) (BE, BL, BS, FR, GE, JU, LU, OW, SG, SH, SZ, TG, UR, ZG; GPS, SPS, glp; SGV, SSV; Archäologie, BPUK, LDK, KPK, Akademien, BSLA, Casafair, EspaceSuisse, Pusch, RWU, SL, NIKE, VCS, SHS, HS BE, HS GE, HS GL, HS GR, HS, HS SG/AI, HS SH, HS SO, HS TG, HS ZG, SZH, pro natura, pro natura FR, pro natura GE, pro natura GL, pro natura GR, pro natura ZG, pro natura LU, pro natura SH, pro natura NE, ZVH, Alliance, SAM, Trägerverein, AGUS, SVS, BirdLife AG, BirdLife ZH, BirdLife GR, BirdLife LU, BirdLife GL, DAH, sia, WWF, EKD, ENHK, RZU, ARS, AKD, Mountain, BSA, IRL, RKMP).

Ebenfalls in diesem Sinne verlangen zahlreiche Vernehmlasser die Aufhebung der Ausnahmeregelung für die Sömmerung (BE, BL, JU, LU, SG, SH, SZ, TG, VD, ZH; GPS, SPS; SSV; KPK, Archäologie, BSLA, Casafair, EspaceSuisse, Pusch, IRAP, RWU, SL, NIKE, VCS, SHS, HS BE, HS GE, HS GR, HS SG/AI, HS SH, HS SO, HS TG, HS ZG, SZH, pro natura, pro natura FR, pro natura GE, pro natura GL, pro natura GR, pro natura ZG, pro natura LU, pro natura NE, pro natura SH, ZVH, Alliance, SAM, Trägerverein, AGUS, Biomasse Suisse, Akademien, SVS, BirdLife AG, BirdLife ZH, BirdLife GR, BirdLife LU, BirdLife GL, DAH, WWF, EKD, ENHK, RZU, ARS, AKD, Mountain, IRL, Kleinbauern).

Andere dagegen begrünnen die Ausnahmeregelung für die Sömmerung (GR, NW, UR; SAB; sgv, RKOÖ, VSLG, RKGK, SAV, IG BU).

Weitere Vernehmlasser (VD; JardinSuisse, SBV, cnav, Suisseporcs, BV AR, BV AG, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, SBLV, IG BU, JULA, SVLT, SGP, Lohnunternehmer, VSGP, GVBF, SOV) begrünnen hingegen, dass die Landwirtschaft von dieser Bestimmung ausgenommen wird, weil die Anforderungen an das Tierwohl, die Sicherheit, die Arbeitseffizienz und an den Gewässerschutz auch künftig grössere Flächen für Gebäude, Ausläufe, Waschplätze usw. erfordern würden.

Dabei verlangt JardinSuisse, dass der produzierende Gartenbau ausdrücklich von diesem Grundsatz ausgenommen wird.

Verschiedene Vernehmlasser (SBV; cnav, Suisseporcs, BV AG, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, SBLV, IG BU, JULA, SVLT, SGP, Lohnunternehmer) fordern, dass Bauten der öffentlichen Infrastruktur oder Energie- und Verkehrsanlagen (sia) beim Stabilisierungsziel berücksichtigt werden.

Andere wünschen, dass diese Bestimmung nur für die durch Gebäude verursachte Bodenversiegelung gelte, sofern diese nicht der Energieversorgung dienen (VSG, Biomasse Suisse).

Begriff der Bodenversiegelung

Einige Vernehmlasser (AG, GE, VD, NW) fordern die Ausweitung des Begriffs der Versiegelung auf alle befestigten Flächen bzw. auf durch menschliche Tätigkeit belasteten Boden (GE) bzw. auf verdichteten Boden in der Landwirtschaftszone (VD).

Dass es schwierig ist, Flächen mit gemischter Nutzung zu berücksichtigen, bzw. dass es unmöglich ist, landwirtschaftlich und nichtlandwirtschaftlich versiegelte Flächen zu unterscheiden, wird von verschiedenen Vernehmlassern hervorgehoben (GR, VD, SZ, TI, ZH; KPK).

Weitere Bemerkungen

Mehrere Vernehmlasser sind der Ansicht, dass die Kantone, um kantonale Gegebenheiten und entwicklungsbedingte Schwankungen aufzufangen, vorübergehend maximal 5 Prozent über den Stabilisierungsrichtwert sollten gehen dürfen (SBV, cnav, Suisseporcs, BV AG, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, SBLV, IG BU, JULA, SVLT, SGP, Lohnunternehmer).

3. Artikel 3 Absatz 2 Buchstabe a^{bis} und Absatz 5

Absatz 2 Buchstabe a^{bis}

Zahlreiche Vernehmlasser (AR, BE, BL, FR, GE, AG, NW, OW, SG, SZ, TI; SPS; KPK, Archäologie, BSLA, sia, Casafair, FSKB, KSE, LDK, BSLA, economiesuisse, NIKE, VCS, NVS, Swissbrick, Alliance, Akademien, DAH, FSU, BSA, Lohnunternehmer, ARS, cemsuisse, SAM, VSLG, IG BU, Lohnunternehmer, SVIT, RAKUL, SL) begrüßen diesen Planungsgrundsatz. Sie hinterfragen dennoch teilweise seinen Geltungsbereich und fordern damit, dass in der Endfassung der Vorlage geklärt sein soll, ob dieser Grundsatz nur auf die Landwirtschaftszone oder auch auf die Bauzone anwendbar ist.

Einige Vernehmlasser (AR, BE, GE, NW, OW, SG, SZ, VD; KPK, BPUK, LDK) sind der Meinung, dass der Geltungsbereich auf das ganze Gebiet, einschliesslich der Bauzone, auszuweiten sei; FR und HEV hingegen vertreten die Haltung, der Geltungsbereich müsse sich auf die Landwirtschaftszone beschränken.

Zahlreiche Vernehmlasser (SPS; Casafair, SAM, SL, VCS, IRL) sprechen sich dafür aus, den Ausdruck das «notwendige Mass» im Gesetz oder in der Verordnung zu präzisieren. Dies insbesondere, um nicht nur die Mindestmasse gemäss Tierschutz-Gesetzgebung zu berücksichtigen, sondern auch die für das Tierwohl nötigen Flächen und Einrichtungen (AR, BE, LU, NW, OW, SZ, UR, SH, TG, VS; SBV, LDK, BSLA, Pusch, cnav, Suisseporcs, BV AG, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, SMP, SZZV, SBLV, JULA, SGP) und die Volumina und Flächen für Arbeitseffizienz und Gewässerschutz (SBV, economiesuisse, cnav, Suisseporcs, BV AG, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, SMP, SZZV, SBLV, JULA, SGP). Wird dieser Ausdruck nicht in diesem erweiterten Sinn verstanden, unterstützen einige Vernehmlasser (SBV, cnav, Suisseporcs, BV AG,

BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, SMP, SZZV, SBLV, JULA, SGP) diesen Grundsatz nicht.

Mehrere andere Vernehmlasser lehnen diesen neuen Planungsgrundsatz ab. Einige Vernehmlasser (uspi, CP, ADIV, CGI, sgv) sind der Ansicht, dass diese Bestimmung weitere Einschränkungen bringen werde, auch in der Bauzone; für andere Vernehmlasser (FR, JU, VD; CGI, HEV) ist diese Bestimmung nicht nötig, weil sie sich bereits aus dem geltenden Recht ableite.

Absatz 5

Verschiedene Vernehmlasser (AG, BE, BS, GE, LU, TG, TI, VD; glp; SSV, RKMP, economiesuisse, VSG, bauenschweiz, RZU, SBV, SVIT, BSA) begrüßen diese Bestimmung.

Verschiedene Vernehmlasser halten diese Bestimmung für überflüssig, weil sie nicht eine globale Verpflichtung zur Planung des Untergrunds nach sich ziehe (JU; SBV, FSKB, KSE, RWU, uspi, ADIV, VSLG, Suisseporcs, BV AG, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, SMP, SZZV, IG BU, Lohnunternehmer, cnav, sgv, CP, FSKB, KSE, ADIV). Zudem verpflichte dieser Grundsatz tendenziell stärker zu einer Koordination (sgv, Flughafen Zürich, CST) oder bringe zusätzliche Einschränkungen, auch in der Bauzone (SVP, uspi, HEV, CGI, CCIG).

4. Artikel 5 Absatz 2^{bis}, 2^{ter} und 2^{quater}

Allgemeines

Gegenstand zahlreicher Bemerkungen sind die schutzwürdigen oder landschaftsprägenden Bauten (BE, BS, LU, TI, TG; SAB; BPUK, LDK, RKOÖ, NIKE, ARS, BS, OW, SL, BSLA, bauenschweiz, SAM, AGUS, EKD, ENHK, EspaceSuisse, sia, RKBM, FSU, BSA). Die Vernehmlasser verlangen, diese Bauten von der Abbruchprämie auszuschliessen oder klare Regeln diesbezüglich zu definieren. Zum gleichen Thema fordern Schür.li und RAKUL, diese Bestimmung nur auf Bauten und Anlagen anzuwenden, die nach 1950 gebaut wurden.

Die Abbruchprämie solle an die Beseitigung von störenden Bauten und Anlagen gebunden sein (Archäologie, Pusch, SL, VCS, EspaceSuisse) oder die Landschaft und den Standort beeinträchtigen würden (NIKE, VCS, HS GL, SHS, HS GE, HS GR, HS SG/AI, HS SH, HS SO, HS TG, HS ZG, SZH, pro natura, pro natura FR, pro natura GE, pro natura GL, pro natura GR, pro natura ZG, pro natura LU, pro natura NE, pro natura SH, ZVH, Alliance, SAM, Trägerverein, AGUS, SVS, BirdLife AG, BirdLife ZH, BirdLife GR, BirdLife LU, BirdLife GL, DAH, ARS, AKD, Mountain, Alliance, SAM, ARS, AKD, Mountain, Kleinbauern).

NE ist der Meinung, die Abbruchprämie sollte zeitlich befristet sein; bei Neubauten sei ein Betrag vorzusehen für den Abbruch zum Zeitpunkt, zu dem sie nicht mehr benötigt würden.

Einige Vernehmlasser sind der Ansicht, dass mit der Abbruchprämie auch die Wiederherstellung von Kulturland (SBV; BV AG, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH,

Suisseporcs, cnav, SAV, SMP, SZZV, SBLV, CP), Kompensationsmassnahmen (SVIT) oder der Abbruch von Gebäuden in der Bauzone (Swisscofel) angestrebt werden sollten.

Absatz 2^{bis}

Zahlreiche Vernehmlasser verlangen, dass die Abbruchprämie nur ausgerichtet wird, wenn keine Ersatzbaute erstellt wird, selbst im Falle von landwirtschaftlichen Bauten und Anlagen (AG, AR, BE, GE, LU, NW, OW, SZ, TG, VD, ZG, ZH; FDP, GPS, glp; SSV, SAB; KPK, BPUK, EspaceSuisse, economiesuisse, NIKE, VCS, SHS, HS BE, HS GE, HS GL, HS GR, HS SG/AI; HS SH, HS SO, HS TG, HS ZG, SZH, NIKE, VCS, pro natura, pro natura FR, pro natura GE, pro natura GL, pro natura GR, pro natura ZG, pro natura LU, pro natura NE, pro natura SH, ZVH, Alliance, SAM, Trägerverein, AGUS, SVS, BirdLife AG, BirdLife ZH, BirdLife GR, BirdLife LU, BirdLife GL, DAH, ARS, AKD, Mountain, EKD, ENHK, Archäologie, bauenschweiz, ARS, , Mountain, Kleinbauern, BSLA, Pusch, RWU, SL, FSU, HEV, NVS, Swissbrick, sia, BSA). Für die meisten dieser Vernehmlasser käme die Ausrichtung einer solchen Prämie, selbst wenn ein Gebäude ersetzt wird, einem Programm zur Subventionierung neuer landwirtschaftlicher Bauten gleich und würde dem Grundsatz der Erhaltung der Landschaft widersprechen.

BE geht noch weiter und fordert, dass bei der Bewilligung einer Ersatzbaute innert zehn Jahren ab der Ausrichtung der Abbruchprämie diese Prämie zurückzuerstatten ist.

Die landwirtschaftlichen Kreise befürworten die Ausrichtung dieser Prämie im Falle einer landwirtschaftlichen Ersatzneubaute (SBV, LDK, cnav, VSGP, GVBF, Agriterra, RZU, BV AG, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, Suisseporcs, SAV, SMP, SZZV, SBLV). Aus Gründen der Gleichbehandlung müsse die Abbruchprämie bei einer Ersatzbaute auch jenen Landwirtinnen und Landwirten ausgerichtet werden, die sich zu einem früheren Zeitpunkt zum Abbruch verpflichtet hätten (SBV, BV AG, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, Suisseporcs, cnav, SAV, SMP, SZZV, SBLV).

Einige Vernehmlasser verlangen, aus Gründen der Wettbewerbsfähigkeit sei eine Abbruchprämie auch beim Ersatz von Bauten und Anlagen für Tourismuszwecke zu entrichten (STV, HotellerieSuisse, SBS).

Verschiedene Vernehmlasser (SBV, cnav, BV AR, BV AG, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, SBLV, JULA, SVLT, SGP) sind der Meinung, dass aus Billigkeitsgründen auch Landwirtinnen und Landwirte, die sich zu einem späteren Zeitpunkt zum Abbruch einer Baute oder Anlage verpflichtet haben, Anspruch auf die Abbruchprämie haben sollten.

Verschiedene Vernehmlasser sind der Ansicht, diese Bestimmung widerspreche dem Grundsatz der Gleichbehandlung bezüglich der Ersatzbauten (FSKB, KSE, cemsuisse, NVS, swissbrick), der Eigentümerinnen und Eigentümer in den Bau- oder Kiesabbauzonen (HEV, CGI, sia, FSU, BSA) oder bei der Festlegung der Prämienhöhe je nach Art des Abbruchs (NVS, swissbrick).

Verschiedene Vernehmlasser fordern, diese Bestimmung müsse die Ausrichtung einer Prämie ausschliessen, wenn illegale Bauten (inkl. Umnutzungen) sowie Bauten, deren Abbruch gesetzlich vorgesehen sei, abgebrochen würden (AR, BE, BL, FR, GE, GL, JU,

LU, NW, OW, SZ, TG, UR, VD, ZH; FDP; SBV, cnav, KPK, BPUK, LDK, EspaceSuisse, HEV, economiesuisse, Swisscofel, CGI).

BPUK und LDK verlangen, dass genau festgelegt wird, ob diese Prämie auszurichten sei, wenn in einigen Kantonen bereits eine gesetzliche, vorgeschriebene oder vertragliche Abbruchpflicht bestehe. Einige Vernehmlasser schlagen vor, die Abbruchprämie solle nur ausgerichtet werden, wenn es keine gesetzliche oder vertragliche Pflicht gebe (AG; FSU, NVS, swissbrick). Economiesuisse verlangt die Einführung eines Stichtags im Gesetz.

Auch der Ausschluss allfälliger Aufwendungen für die Entsorgung von Sonderabfällen und die Sanierung von Altlasten war Gegenstand von Bemerkungen. Gemäss VD sind Materialien, die als Sonderabfälle gelten würden, nicht von der Prämie auszuschliessen, wenn deren Verwendung im Rahmen des Baugesuchs genehmigt wurde. RAKUL verlangt die Streichung dieser Ausnahme. TI verlangt seinerseits, die Begriffe «Sonderabfälle» und «Altlasten» genau zu definieren, um zu bestimmen, ob die «anderen kontrollpflichtigen Abfälle mit Begleitscheinpflicht» und die «anderen kontrollpflichtigen Abfälle ohne Begleitscheinpflicht» nach Artikel 2 Absatz 2 Buchstaben b und c der Verordnung vom 22. Juni 2005 über den Verkehr mit Abfällen (VeVA) ebenfalls von der Abbruchprämie ausgeschlossen sind.

Der Begriff «Anlagen» sei zu klären, um zu präzisieren, ob diese Bestimmung die Erschliessungsanlagen (lange Zugangswege zu den Betrieben, Kanalisationen, Abwassersysteme) abdecke (BE).

Absatz 2^{ter}

Eine grosse Mehrheit der Vernehmlasser lehnt die vorgesehenen Finanzierungsmodalitäten ab, weil sie zum einen nicht opportun und zum anderen schwer umzusetzen seien (AG, AR, BE, BL, FR, GE, GR, JU, LU, NE, NW, OW, SG, SH, SZ, TG, TI, UR, VD, VS, ZH; GPS, FDP, glp; SGV, SSV, SAB; KPK, bauenschweiz, BPUK, LDK, Casafair, FSKB, KSE, HEV, RWU, economiesuisse, uspi, NVS, swissbrick, CGI, FER, RZU, FRI, FSU, SVIT, cemsuisse, BSA, IRL, CP, ADIV, SGV, sia). Konkret würden gemäss den Vernehmlassern die Kantone wahrscheinlich bescheidene Einnahmen erzielen angesichts der Einschränkungen, die sich aus der im Mai 2014 in Kraft getretenen Revision des RPG ergeben; im Übrigen seien diese Einnahmen prioritär für die Finanzierung der Entschädigungen für die materielle Enteignung und die Massnahmen zur Innenentwicklung aufzuwenden (Art. 5 Abs. 2 RPG).

EspaceSuisse vertritt die Ansicht, dass neben der Abbruchprämie weitere Massnahmen auf Ebene des kantonalen Richtplans und/oder der kantonalen Gesetzgebung vorzusehen seien, um das Stabilisierungsziel zu erreichen.

Einige Vernehmlasser erachten die Finanzierung der Prämie, so wie sie geplant ist, als nicht denkbar für die Berg- und Landregionen, da gerade in diesen Regionen die Mehrwertabgabe nicht hoch sei; daher sei eine stärkere Beteiligung des Bundes wichtig (RKOO, HotellerieSuisse, STV, SBS).

Mehrere Vernehmlasser sind der Meinung, dass die Wahl der Finanzierung bzw. die Art der Umsetzung in die Kompetenz der Kantone fallen sollte (AG, NW, OW, SZ, VS; economiesuisse, KPK, bauenschweiz, BPUK, LDK, EspaceSuisse, HEV, HotellerieSuisse, STV, SBS, RZU).

Verschiedene andere Vernehmlasser bringen zudem ein, die Abbruchprämie solle gänzlich vom Bund finanziert werden (AR, BE, BL, FR, GR, JU, LU, OW, SH, SZ, TI, UR, ZG; SSV; BPUK, LDK, KPK, FER).

Auch andere Finanzierungsoptionen werden vorgeschlagen: Finanzierung allein über den kantonalen Anteil der Mehrwertabgabe (SSV), Finanzierung ausschliesslich über den Ausgleich des Mehrwerts bei Einzonungen (ZH), Einführung einer neuen Abgabe für Gebäude ausserhalb der Bauzone (BE, BL) oder eines speziellen Fonds (TI), Finanzierung durch Abgaben auf Ausnahmegewilligungen ausserhalb der Bauzonen (IRL), Erhebung einer Versiegelungsabgabe bei Grundstücken in Kulturlandzonen, wie es der Entwurf des Raumentwicklungsgesetzes vorsah, eine Abgabe auf Erweiterungen der Bruttogeschossfläche gemäss den Artikeln 24c ff. RPG (SZ; KPK, BPUK, LDK) oder eine Mitfinanzierung im Rahmen der Subventionen für die Landwirtschaft (SZ, UR; KPK, BPUK, LDK).

Für die gIp ist es wichtig, dass die Prämie den gewünschten Effekt hat; deshalb schlägt sie eine Wirksamkeitsklausel vor, die Gegenstand eines separaten Absatzes sein könnte (Art. 5 Abs. 2^{quinquies}).

Da eine Angabe dazu fehlt, in welcher Rangordnung die in Anwendung von Artikel 5 Absatz 1^{bis} RPG erhobenen Einnahmen zugewiesen werden sollen, geht FR davon aus, dass die Kantone frei sind in der Festsetzung der Beträge, die für die Umsetzung dieses Instruments zugeteilt werden können.

Economiesuisse schlägt vor, dass die Kantone die Abbruchprämie hauptsächlich mit allgemeinen finanziellen Mitteln finanzieren. Diese Mittel könnten auch genutzt werden, um den Abbruch von Anlagen und Gebäuden in anderen Kantonen zu finanzieren.

Absatz 2^{quater}

SVIT befürwortet diese Bestimmung.

CGI, HEV und Swisscofel lehnen diese Bestimmung ab.

Die Beteiligung des Bundes solle verbindlicher formuliert werden (LU).

Das RPG solle einen Beitrag des Bundes in Höhe von 50 Prozent der ausgerichteten Prämien (AG, GE, NE, NW, SO, SZ, TG, VD, VS; KPK, BPUK, LDK) bzw. in Höhe von 50 Prozent (OW) oder von 100 Prozent (UR) vorsehen.

SAB, RKOÖ und SAV vertreten die Haltung, dass der Bund insbesondere diejenigen Kantone unterstützen solle, die wegen RPG 1 keine neuen Bauzonen festlegen und somit keine Einnahmen im Sinne von Absatz 1 generieren können.

5. Artikel 8c

Allgemeines

Grundsätzlich **zustimmend** zur Idee eines Planungs- und Kompensationsansatzes äussern sich: BE, GE, NE, NW, OW, SH, SO, SZ, UR, VD, ZG; FDP; SAB; economiesuisse; BPUK, BV BE, FRI, HEV, HotellerieSuisse, NOB, RAKUL, RKOÖ, SAV, SBS, STV, SVIT, Verein Schür.li, VSLG.

Kritisch äussern sich: AG, BL, FR, LU, TG, ZH; SSV; SBV; BV AG, BV AR, BV NW, BV OW, BV ZH, CNAV, GalloSuisse, IVVS, RKBM, SGP, SMP, Suisseporcs, SWBV, Swissgrid, SZZV, VITISWISS; Aemisegger/Marti.

Grundsätzlich **ablehnend** äussern sich: AR, GR, SG; GPS, SPS; SGB, sgv; ADIV, Agri-terra, AGUS, Akademien, AKD, Alliance Patrimoine, Archäologie, ARS, BirdLife AG, BirdLife GL, BirdLife GR, BirdLife LU, BirdLife ZH, BSA, BSLA, Casafair, cemsuisse, CP, DAH, EKD, ENHK, EspaceSuisse, FNU, FRR, FSKB, FSU, HS AG, HS BE, HS GE, HS GL, HS GR, HS SG/AI, HS SH, HS SO, HS TG, HS ZG, JardinSuisse, JULA, KSE, Mountain, NIKE, NVS, Pro Natura, Pro Natura FR, Pro Natura GE, Pro Natura GL, Pro Natura GR, Pro Natura LU, Pro Natura NE, Pro Natura SH, Pro Natura ZG, Pusch, RWU, RZU, SAM, SBLV, SHS, sia, SL, SVS, Swissbrick, SZH, Trägerverein, USPI, VCS, VKMB, WWF, ZVH.

16 Kantone und weitere Vernehmlasser beantragen, zum **Entwurf des Bundesrats** zurückzukehren (AI, AG, BE, BL, FR, GE, LU, NE, OW, SG, SH, SZ, TG, UR, VD, ZG; BPUK, EspaceSuisse, FSU, KPK).

12 Kantone und weitere Vernehmlasser beurteilen den Vernehmlassungsentwurf als zu **unbestimmt** und zu **vage** (AI, BS, GE, LU, NE, SG, SH, SZ, TG, UR, ZG, ZH; GPS; SSV; BPUK, KPK, RWU, RZU, WWF).

14 Kantone und weitere Vernehmlasser beantragen, die **zentralen Begriffe** zu klären und zu schärfen (AI, BS, BE, FR, LU, NE, OW, SG, SH, TG, TI, UR, ZG, ZH; SSV; economiesuisse; BPUK, KPK, RWU, VIS).

11 Kantone und weitere Vernehmlasser beantragen, die in der Vorlage des Bundesrats enthaltene Anforderung, wonach Nutzungen im Sinne der Artikel 8c und 18^{bis} im Ergebnis zu **keinen grösseren** und zu **keinen störenderen Nutzungen** führen dürfen, wieder aufzunehmen (AI, BE, BL, LU, NE, OW, SH, SZ, TG, UR, ZG; glp; BPUK, EspaceSuisse, KPK).

Für BE, JU, VD, FRR, WWF und Aemisegger/Marti enthält der vorgeschlagene Planungs- und Kompensationsansatz eine unzulässige oder jedenfalls fragwürdige Übertragung von **Rechtsetzungsbefugnissen** auf die Richtplanung. Der Richtplan sei weder eine gesetzliche Grundlage noch ein Ersatz für eine solche. Da er in manchen Kantonen nicht vom Parlament, sondern von der Regierung festgesetzt werde, sei er überdies demokratisch unzureichend legitimiert.

Für den FRR ist fraglich, ob mit dem Planungs- und Kompensationsansatz nicht ein drittes Nutzungssystem geschaffen werde, das dem Wesen des **Trennungsgrundsatzes** widerspreche.

Eine Reihe von Kantonen beurteilt die praktische **Umsetzung** des Planungs- und Kompensationsansatzes als **aufwändig** und mit hohen Prozessrisiken verbunden (AG, GL, GR, JU, LU, SG, VD).

9 Kantone und weitere Vernehmlasser beantragen, den Planungs- und Kompensationsansatz auf klar begrenzte, in sich **eine Einheit bildende Gebiete** zu beschränken (AI, BE, BL, GE, NE, OW, SH, SZ, ZG; BPUK, EspaceSuisse, KPK).

Aus Sicht der Landwirtschaftsorganisationen besteht im Talgebiet grösste Gefahr, dass der Planungs- und Kompensationsansatz als Ersatz für die knapp gewordenen Bauzonen missbraucht werde, weshalb er zwingend auf das **Berggebiet** zu beschränken sei. Zudem dürfe der Ansatz keinesfalls zu einer Behinderung der **Landwirtschaft** oder zu einem Kulturlandverlust führen. Ohne die **Vorrangregelung** in Artikel 16 Absatz 4 in Kombination mit der Anpassung von Artikel 4 Absatz 1^{bis} USG könne die Landwirtschaft dem Planungs- und Kompensationsansatz keinesfalls zustimmen (SBV; BV AG, BV AR, BV NW, BV OW, BV ZH, CNAV, GalloSuisse, IVVS, JULA, SGP, SMP, Suisseporcs, SVLT, SWBV, SZZV, VITISWISS).

Aus Sicht SPS, EspaceSuisse, sia und der Schutzorganisationen gefährdet der Planungs- und Kompensationsansatz in der vorgeschlagenen Form das **Stabilisierungsziel** und führt zu einer teilweisen **Kantonalisierung** des Bauens ausserhalb der Bauzonen. Die Prüfungsbefugnis des Bundesgerichts würde dadurch stark eingeschränkt. Die Erweiterung der zahlreichen bestehenden Ausnahmen um die unbestimmten Mehrnutzungen nach Artikel 8c und Artikel 18^{bis} sei zudem **höchst problematisch** (SPS; AKD, Alliance Patrimoine, ARS, BirdLife AG, BirdLife GL, BirdLife GR, BirdLife LU, BirdLife ZH, BSA, BSLA, DAH, EKD, ENHK, EspaceSuisse, HS AG, HS BE, HS GE, HS GL, HS GR, HS SG/AI, HS SH, HS SO, HS TG, HS ZG, Mountain, NIKE, Pro Natura, Pro Natura FR, Pro Natura GE, Pro Natura GL, Pro Natura GR, Pro Natura LU, Pro Natura NE, Pro Natura SH, Pro Natura ZG, Pusch, SHS, sia, SL, SVS, SZH, Trägerverein, VCS, ZVH).

AG, TG, FSU und sia weisen darauf hin, dass die konkrete Festlegung und Sicherung der Kompensations- und Aufwertungsmassnahmen auf **Richtplanstufe** (Art. 8c Abs. 2 Bst. c der bundesrätlichen Vorlage) gestrichen wurde. Dadurch würden diese zentralen Massnahmen der Prüfungsbefugnis des Bundes entzogen.

Gemäss SSV müssen klare, **strenge Voraussetzungen** definiert werden. Die Schaffung peripherer, schlecht erschlossener Wohnungen oder Beherbergungsbetriebe müsse unbedingt vermieden werden. Aus Sicht BL sollten Neubauten für nichtlandwirtschaftliches Wohnen ausgeschlossen sein.

Gemäss GR und VD wird mit dem Kompensationsansatz ein **Anreiz** geschaffen, nicht mehr benötigte Bauten und Anlagen **nicht abzubauen**, sondern als Kompensationsmasse aufzubewahren.

Der sgV lehnt die **Kompensationspflicht** ab. Es sei ein reiner Planungsansatz zu wählen. Der HEV möchte die Realkompensation durch einen offeneren Ausgleichsansatz ersetzen.

Der STV unterstützt die **offene Konzipierung** des Planungs- und Kompensationsansatzes und die im Erläuternden Bericht erwähnte Möglichkeit, die Tourismusförderung und Landschaftsentwicklung zu verbinden.

Von Seiten des Denkmalschutzes und der Archäologie wird befürchtet, mit dem Kompensationsansatz werde der Druck auf **Bau- und Kulturdenkmäler** massiv steigen (LU; AGUS, AKD, Alliance Patrimoine, Archäologie, ARS, DAH, NIKE, SAM).

Gemäss economiesuisse ist zu präzisieren, dass sich der Planungs- und Kompensationsansatz über **mehrere Kantone** erstrecken könne.

Für das BGer erscheint fraglich, ob die sehr offen formulierten Voraussetzungen einen effektiven **Rechtsschutz** ermöglichen. Es bedürfe klarer bundesrechtlicher Kriterien bzw. Schranken, die auf Beschwerde hin überprüft werden könnten. Weiter weist das BGer darauf hin, dass die Anwendung der Artikel 24 ff. RPG schon heute sehr komplex sei. Diese **Komplexität** nehme noch zu, wenn der vorgeschlagene Planungs- und Kompensationsansatz neben das bestehende System der Ausnahmegewilligungen gestellt werde. Schliesslich erscheine es wegen des grossen kantonalen Spielraums nicht klar, ob im Rahmen des Planungs- und Kompensationsansatzes beschlossene Nutzungspläne und erteilte Bewilligungen in Erfüllung einer **Bundesaufgabe** ergingen.

OW beantragt, den **Objektansatz** gemäss Vorlage des Bundesrats wiederaufzunehmen.

Cemsuisse, FSKB, KSE, NVS und Swissbrick weisen darauf hin, dass der Planungs- und Kompensationsansatz **Interessenkonflikte** bei Abbau- und Deponievorhaben und neue **Hürden** für die Versorgung der Bauwirtschaft mit mineralischen Rohstoffen und Deponien hervorrufen könne.

Gemäss IRL sollte eine **Kantonalisierung** des Bauens ausserhalb der Bauzonen unbedingt vermieden werden. Der Planungs- und Kompensationsansatz solle zwingend an eine starke Reduktion der Ausnahmetatbestände gebunden werden und nur in Kantonen zum Einsatz kommen, die das **Stabilisierungsziel** bereits erreicht hätten.

Aus Sicht von Aemisegger/Marti erscheint der Planungs- und Kompensationsansatz **sehr komplex**. Er weise gewichtige **rechtsstaatliche Mängel** auf (fragwürdige Rechtssetzungsdelegation auf die Stufe des Richtplans). Sollte daran festgehalten werden, müssten jedenfalls eine **effektive Kontrolle** der Rechtsanwendung durch das Bundesgericht und das Beschwerderecht des ARE sowie der ideellen Organisationen gesetzgeberisch sichergestellt werden. Letzteres könne dadurch erfolgen, dass in Artikel 18^{bis} Absatz 3 folgender Nachsatz angefügt werde:

... und der Bauentscheid mit den wichtigen Anliegen der Raumplanung vereinbar ist.

Absatz 1

Eine Reihe von Kantonen, BPUK, KPK und EspaceSuisse beantragen, den Begriff «**in bestimmten Gebieten**» zu klären und zu schärfen. Der Planungs- und Kompensationsansatz solle auf klar begrenzte, in sich eine Einheit bildende Gebiete beschränkt sein (AI, BE, BL, GE, NE, SH, TI, UR, ZG; BPUK, EspaceSuisse, KPK).

ZH und glp wünschen, dass in Absatz 1 oder im Erläuterungsbericht klargestellt wird, dass die Interessen des **Gewässerschutzes** nicht standortgebundenen Nutzungen vorgehen und nicht einer Interessenabwägung unterliegen.

Aus Sicht des STV sollte das «**bestimmte Gebiet**» möglichst weit gefasst werden, um die Flexibilität und die Kompensationsoptionen zu erhöhen. Je enger das Gebiet gefasst werde, desto schwieriger werde eine Kompensation.

Gemäss Swisscofel sollen die «nicht standortgebundenen Nutzungen» so definiert werden, dass **Unterkünfte für Arbeitskräfte** in der Früchte- und Gemüsebranche nahe beim Landwirtschaftsbetrieb erstellt bzw. zur Verfügung gestellt werden können.

Prométerre befürchtet, dass die Pflicht zur Erarbeitung einer räumlichen Gesamtkonzeption die **Gemeinden** davon abhalten wird, vom Planungs- und Kompensationsansatz Gebrauch zu machen. Der Passus «in bestimmten Gebieten aufgrund einer räumlichen Gesamtkonzeption» solle gestrichen werden.

Buchstabe a

Aus Sicht der Schutzorganisationen ist der Passus «Verbesserung der Gesamtsituation im Lichte der Ziele und Grundsätze der Raumplanung» zu **schwammig** (AKD, Alliance Patrimoine, ARS, BirdLife AG, BirdLife GL, BirdLife GR, BirdLife LU, BirdLife ZH, BSLA, DAH, HS AG, HS BE, HS GE, HS GL, HS GR, HS SG/AI, HS SH, HS SO, HS TG, HS ZG, Mountain, NIKE, Pro Natura, Pro Natura FR, Pro Natura GE, Pro Natura GL, Pro Natura GR, Pro Natura LU, Pro Natura NE, Pro Natura SH, Pro Natura ZG, Pusch, RZU, SHS, SL, SVS, SZH, Trägerverein, VCS, VKMB, ZVH).

Gemäss SPS bleibt der Kompensationsmechanismus **vage**. Er öffne der Willkür Tür und Tor.

Buchstabe b

14 Kantone und weitere Vernehmlasser beantragen, den Begriff der «erforderlichen (substanziellen) Kompensations- und Aufwertungsmassnahmen» zu **klären** und zu **schärfen**. Diese müssten so streng sein, dass der Trennungsgrundsatz gewährleistet bleibe und die geforderte Verbesserung der Gesamtsituation tatsächlich erreicht werde (AI, BE, BS, FR, LU, NE, OW, SG, SH, TG, TI, UR, ZG, ZH; FDP; SSV; BPUK, KPK, RWU, VIS).

Aus Sicht der Schutzorganisationen sind die Kompensationsmassnahmen **schwierig umzusetzen** und nur mit grossem **bürokratischem Aufwand** zu sichern (GPS; AKD, Alliance Patrimoine, ARS, BirdLife AG, BirdLife GL, BirdLife GR, BirdLife LU, BirdLife ZH, BSLA, DAH, HS AG, HS BE, HS GE, HS GL, HS GR, HS SG/AI, HS SH, HS SO, HS TG, HS ZG, Mountain, NIKE, Pro Natura, Pro Natura FR, Pro Natura GE, Pro Natura GL, Pro Natura GR, Pro Natura LU, Pro Natura NE, Pro Natura SH, Pro Natura ZG, Pusch, SHS, SL, SVS, SZH, Trägerverein, VCS, VKMB, ZVH).

AG, TG, FSU und sia monieren, dass die konkrete Festlegung und Sicherung der Kompensations- und Aufwertungsmassnahmen auf **Richtplanstufe** (Art. 8c Abs. 2 Bst. c der

bundesrätlichen Vorlage) gestrichen wurde. Dadurch würden diese zentralen Massnahmen der Prüfungsbefugnis des Bundes im Rahmen der Richtplangenehmigung entzogen.

AR hegt grosse Zweifel, ob die Kompensationspflicht **durchgesetzt** werden könne. Zudem bestehe die grosse Gefahr eines föderalen Wildwuchses und neuer Schlupflöcher zur Umgehung der Bestimmungen zum Bauen ausserhalb der Bauzonen.

Gemäss GR, UR, VS und RKGK sind **touristische Bauten und Anlagen**, die in bestehenden Bauten realisiert werden und sich entlang von nutzungsplanerisch festgelegten Wegen oder in Zonen nach Artikel 18 RPG befinden, explizit von der Kompensationspflicht und vom Stabilisierungsziel auszunehmen.

Aus Sicht AI wird der Kompensationsansatz der speziellen Situation im **Streusiedlungsgebiet** nicht gerecht.

Gemäss GE und OW sollten die notwendigen Kompensations- und Aufwertungsmassnahmen vom **Bund** einheitlich festgelegt werden.

Im Sinne einer besseren Planungssicherheit und zur Sicherstellung des Trennungsgrundsatzes wäre es gemäss FDP hilfreich, bei den Kompensations- und Aufwertungsmassnahmen **klarer festzulegen**, welche Anforderungen erfüllt werden müssen, damit diese angerechnet werden.

FRR kritisiert, dass sich das Gesetz über die **Anforderungen** an die Kompensation ausschweigt. Muss diese quantitativ sein? Kann sie qualitativ sein? Können Massnahmen zur Wiederherstellung degradierter Flächen berücksichtigt werden? Muss das Stabilisierungsziel in jedem Fall beachtet werden?

Gemäss IRAP ist die **Nutzungsplanung** nicht das geeignete Instrument, um Kompensations- und Aufwertungsmassnahmen festzulegen. Dies solle mit Verträgen geschehen. Ob die kommunale Nutzungsplanung beim Bauen ausserhalb der Bauzonen zielführend sei, wird grundsätzlich hinterfragt.

Aus Sicht RAKUL wird mit den Kompensationsmassnahmen ein staatlich verordneter **Vernichtungsprozess** angestossen, wodurch die Gefahr besteht, dass Bauten, die das Landschaftsbild prägen, abgerissen und vernichtet werden. Die Kompensationsmassnahmen seien zu streichen und an deren Stelle auf eine gute Gestaltung und landschaftliche Einordnung zu fokussieren.

Der sgv beantragt die ersatzlose **Streichung** von Buchstabe b.

Absatz 1^{bis}

Zustimmend äussern sich: VS; sgv; HEV, HotellerieSuisse, IG BU, Lohnunternehmer, RAKUL, RKGK, SAV, VSLG.

Ablehnend äussern sich 17 Kantone, die Schutzorganisationen und die Landwirtschaftsverbände: AG, AI, AR, BE, BL, FR, GE, LU, NE, OW, SG, SH, SZ, TG, TI, ZG, ZH; glp, GPS, SPS; economiesuisse, SBV; AgorA, Akademien, AKD, Alliance Patrimoine, ARS, BirdLife AG, BirdLife GL, BirdLife GR, BirdLife LU, BirdLife ZH, BPUK, BSLA, BV AG, BV AR, BV NW, BV OW, BV ZH, CNAV, DAH, EKD, ENHK, EspaceSuisse, FNU, GalloSuisse, HS AG, HS BE, HS GE, HS GL, HS GR, HS SG/AI, HS SH, HS SO,

HS TG, HS ZG, IRAP, IVVS, JULA, KPK, Mountain, NIKE, Pro Natura, Pro Natura FR, Pro Natura GE, Pro Natura GL, Pro Natura GR, Pro Natura LU, Pro Natura NE, Pro Natura SH, Pro Natura ZG, SGP, SHS, SL, SMP, SVLT, SVS, Suisseporcs, SWBV, SZH, SZZV, Trägerverein, VCS, VITISWISS, VKMB, ZVH.

Aus Sicht AG, BL, LU, SH, economiesuisse und KPK ist das Anliegen – falls überhaupt erwünscht – bereits in der **Grundkonzeption** des Planungs- und Kompensationsansatzes enthalten.

Gemäss BE, LU und OW würde der vorgeschlagene Absatz 1^{bis} zu unerwünschten **Erschliessungskosten** und **Nutzungskonflikten** (Lärm, Geruch) mit der Landwirtschaft führen. Jede nicht zonenkonforme Wohnnutzung in der Landwirtschaftszone sei eine potenziell existenzbedrohende Gefahr für die umliegenden Landwirtschaftsbetriebe.

LU und OW können sich nicht vorstellen, wie die **Ansiedlung** von weiteren Personen ausserhalb der Bauzonen zur geforderten Verbesserung der Gesamtsituation führen könne.

Aus Sicht FR führt die Umwandlung von Ökonomiegebäuden in landwirtschaftsfremde Wohnungen zur **Spekulation**, zu höheren Bodenpreisen und zu einer allmählichen **Gen-
trifizierung** der Landwirtschaftszone.

Gemäss den Landwirtschaftsorganisationen entstehen die grössten **Nutzungskonflikte** und **Fehlanreize** dort, wo ehemalige landwirtschaftliche Ökonomiebauten zu nichtlandwirtschaftlichen Wohnzwecken umgebaut werden (SBV; BV AG, BV AR, BV NW, BV OW, BV ZH, CNAV, GalloSuisse, IVVS, JULA, SGP, SMP, Suisseporcs, SVLT, SWBV, SZZV, VITISWISS).

EspaceSuisse weist darauf hin, dass für **schützenswerte** oder **landschaftsprägende** Bauten bereits Möglichkeiten für eine Umnutzung zu Wohnzwecken bestünden.

FSU erinnert an die weitreichenden **negativen Folgen** der Umnutzung landwirtschaftlicher Bauten zu Wohnzwecken (Forderung nach besseren Erschliessungsstrassen, Gärten, Sitzplätzen, Parkplätzen, Nebenbauten etc.).

Gemäss Akademien würden mit Absatz 1^{bis} sämtliche Bemühungen zur Erhaltung der **Landschaftsqualität** und der landschaftsprägenden schutzwürdigen Gebäude zunichtegemacht.

Absatz 2

JU, ZG und Prométerre beantragen, Buchstabe b zu **streichen**.

Gemäss JU scheint Buchstabe b im **Widerspruch** zu Absatz 1 Buchstabe b zu stehen. Er stifte Verwirrung, da er so verstanden werden könnte, dass die Kompensations- und Aufwertungsmassnahmen im kantonalen Richtplan festgelegt werden müssen.

6. Artikel 16 Absatz 4

Grundsätzlich **zustimmend** äussern sich: AI, AR, BE, BL, FR, GE, GL, GR, NE, NW, OW, SG, SH, SZ; SAB; SBV; Agriterre, Akademien, BPUK, BV AG, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, CNAV, GalloSuisse, IG BU, IVVS, JULA, Lohnunternehmer, NOB,

RAKUL, RKBM, RKOÖ, SAV, SBLV, SGP, sia, SMP, Suisseporcs, SOV, SVLT, SWBV, SZZV, VITISWISS, VSGP, VSLG.

Grundsätzlich zustimmend mit einem **Alternativvorschlag** äussern sich: AG, VD, ZG, ZH; FDP, SPS; economiesuisse; AGUS, AKD, Alliance Patrimoine, Archäologie, ARS, BirdLife AG, BirdLife GL, BirdLife GR, BirdLife LU, BirdLife ZH, BSA, BSLA, CP, DAH, EspaceSuisse, FSU, HEV, HS AG, HS BE, HS GE, HS GL, HS GR, HS SG/AI, HS SH, HS SO, HS TG, HS ZG, JardinSuisse, Mountain, NIKE, Pro Natura, Pro Natura FR, Pro Natura GE, Pro Natura GL, Pro Natura GR, Pro Natura LU, Pro Natura NE, Pro Natura SH, Pro Natura ZG, Pusch, RZU, SAM, SHS, SL, SVIL, SVS, SZH, Trägerverein, USPI, VCS, VKMB, ZVH.

LU äussert sich **kritisch**.

Ablehnend äussern sich: TG, TI; glp; cemsuisse, Flughafen Zürich, FSKB, HotellerieSuisse, KSE, NVS, RWU, SBS, Swisscofel, STV, Swissbrick.

Gemäss den Landwirtschaftsverbänden ist der Vorrang der Landwirtschaft in der Landwirtschaftszone eine **Hauptforderung** der Landwirtschaft. Er müsse unbedingt in der Vorlage verbleiben. Einsprachen und Abstandsregeln führten zu absurden Standorten für neue Landwirtschaftsbauten. Darunter würden Landschaft und Landwirtschaft leiden, während einzelne Personen mit ihren zonenfremden Nutzungen profitierten. Ohne Vorrangregelung könne die Landwirtschaft dem Planungsansatz- und Kompensationsansatz keinesfalls zustimmen (SBV; BV AG, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, CNAV, GalloSuisse, IVVS, JULA, SGP, SMP, Suisseporcs, SVLT, SWBV, SZZV, VITISWISS).

Aus Sicht AI, AR, NE, OW, SG, TG, UR, ZG, ZH und BPUK ist nicht auf die unklaren **«Bedürfnisse der Landwirtschaft»**, sondern auf den in Artikel 1 und 3 des Landwirtschaftsgesetzes (LwG; SR 910.1) umschriebenen Zweck der Landwirtschaft Bezug zu nehmen.

Gemäss GR, SG, TG, UR und ZH bleibt unklar, wie der Vorrang im Rahmen der **Interessenabwägung** zu gewichten ist. Es sei eine praxistaugliche Präzisierung der Bestimmung erforderlich.

AG weist darauf hin, dass Absatz 4 zu einem generellen Vorrang der Landwirtschaft gegenüber den anderen zonenkonformen Nutzungen führe, was im Widerspruch zur **Multi-funktionalität** der Landwirtschaftszone gemäss Absatz 1 von Artikel 16 stehe.

Auch die Schutzorganisationen weisen darauf hin, dass die Landwirtschaftszone nicht nur der Landwirtschaft und der Ernährungssicherheit, sondern auch dem ökologischen Ausgleich und der Naherholung diene. (AGUS, Alliance Patrimoine, Archäologie, ARS, BirdLife AG, BirdLife GL, BirdLife GR, BirdLife LU, BirdLife ZH, FSU, HS AG, HS BE, HS GE, HS GL, HS GR, HS SG/AI, HS SH, HS SO, HS TG, HS ZG, Mountain, Pro Natura, Pro Natura FR, Pro Natura GE, Pro Natura GL, Pro Natura GR, Pro Natura LU, Pro Natura NE, Pro Natura SH, Pro Natura ZG, Pusch, RZU, SAM, SHS, SL, SVS, SZH, Trägerverein, VCS, VKMB, ZVH).

Gemäss EspaceSuisse sollte präzisiert werden, welche landwirtschaftlichen Nutzungen Vorrang haben, dies jedoch unter Beachtung der **Multifunktionalität** der Landwirtschaftszone und ohne die raumplanerische Interessenabwägung zu gefährden.

Solle die Landwirtschaft gegenüber zonenfremden Nutzungen priorisiert werden, was grundsätzlich begrüsst werde, ist gemäss ZG eine Formulierung zu wählen, die dem heutigen RPG entspreche, ohne neue undefinierte Begriffe («Bedürfnisse der Landwirtschaft») einzuführen.

Auch aus Sicht der FDP wird der Fokus zu stark auf die Landwirtschaft gelegt. Ziel sollte sein, dass **zonenkongforme** Bauten Vorrang gegenüber **nichtzonenkongformen** Bauten hätten.

TG, UR und ZH befürchten, dass mit dem Vorrang der Landwirtschaft verschiedene Vorhaben **erschwert** oder **verunmöglicht** werden (z. B. der Bau von Velowegen oder Strassen, Ersatzaufforstungen für Rodungsflächen, Anlagen im öffentlichen Interesse oder die Schaffung von ökologischen Ausgleichsflächen).

Aus dem gleichen Grund beantragen economiesuisse, Baumeister und Flughafen Zürich, Absatz 4 entweder zu **streichen** oder wie folgt anzupassen:

In der Landwirtschaftszone und den unmittelbar daran angrenzenden Zonen sind Emissionen aus der landwirtschaftlichen Nutzung zu dulden.

Gemäss cemsuisse, FSKB, KSE, NVS und Swissbrick führt der Vorrang der Landwirtschaft zu vorweggenommenen Interessenabwägungen zu Gunsten der landwirtschaftlichen Nutzung. Auch in der Landwirtschaftszone seien jedoch **alle Nutzungen** neutral und objektiv einer gesamthaften Interessenabwägung zu unterziehen.

TG und ZH wünschen eine Klärung des Verhältnisses der Landwirtschaft zu anderen **standortgebundenen** Nutzungen und zu **zonenfremden** Nutzungen wie Wohnen oder Freizeit.

Aus Sicht BE ist Absatz 4 zu **pauschal** formuliert. Gemäss Erläuterungsbericht sollten primär Konflikte zwischen landwirtschaftlichen Nutzungen und Wohnnutzungen geregelt werden. Dieses begrüssenswerte Anliegen könne **gezielter** mit der im Minderheitsantrag vorgeschlagenen Ergänzung des Umweltschutzgesetzes erreicht werden, weshalb Absatz 4 zu streichen sei.

Gemäss LU ist nicht klar, ob sich die Bestimmung nur auf Wohnbauten in der Landwirtschaftszone oder auch auf Wohnbauten in nahegelegenen Bauzonen bezieht. Die eigentliche Regelungsabsicht, nämlich die Einschränkung von Umweltvorschriften, gehe daraus nicht hervor. Die Bestimmung solle – sofern an ihr festgehalten werde – im **Umweltrecht** verankert werden.

Auch gemäss SH und KPK erscheint die **Tragweite** von Absatz 4 nicht klar.

FR wünscht eine Präzisierung, ob der Vorrang in den **Zonen nach Artikel 18^{bis} RPG** anwendbar ist oder nicht.

LU weist darauf hin, dass die **Geruchsemissionen** aus der Landwirtschaft nur in Anhang 2 Ziffer 512 Luftreinhalteverordnung (LRV; SR 814.318.142.1) und auch dort eher rudimentär geregelt würden. Daraus habe sich die Praxis der **Mindestabstände** entwickelt, die entgegen dem Wortlaut auch innerhalb der Landwirtschaftszone angewendet

würden. Zentral sei deshalb, dass geklärt werde, ob die Mindestabstände auf ein betriebsfremdes Wohnhaus in der Landwirtschaftszone anzuwenden seien oder nicht.

Die Erläuterung, wonach der Vorrang nur gelten solle, «**soweit das Umweltrecht dies zulasse**», ist aus Sicht LU und TG unklar, nicht zuletzt, weil die umweltrechtlichen Grundlagen ihrerseits unklar seien. Es erscheine zielführender, in die LRV eine Bestimmung aufzunehmen, wonach Geruchsmissionen bei Wohnbauten in der Landwirtschaftszone nicht als übermässig gelten, wenn die zumutbaren vorsorglichen Massnahmen zur Emissionsbegrenzung getroffen worden seien.

Bei **Wohnbauten** in der Landwirtschaftszone wird gemäss LU schon nach heutiger Praxis eine Interessenabwägung vorgenommen. Absatz 4 würde verdeutlichen, dass die Landwirtschaft in der Landwirtschaftszone Vorrang hat.

LU weist darauf hin, dass in der Landwirtschaftszone die Lärm-Empfindlichkeitsstufe (ES) III gelte. **Lärmmissionen** würden deshalb zu keinen Problemen führen, sofern der Betrieb die ES III nicht überschreite.

OW weist darauf hin, dass die Nutzung von nicht landwirtschaftlichem Wohnraum in der Landwirtschaftszone hoch ist und weiter zunimmt. In Bezug auf Lärm- und Geruchsmissionen könne dies für die Landwirtschaftsbetriebe zu ernsthaften Problemen führen. Sie würden **sanierungspflichtig**, was zur Aufgabe des betroffenen Betriebszweiges oder gar zur Aufgabe des ganzen Betriebs führen könne.

UR stellt fest, dass das **Vorsorgeprinzip** gemäss Umweltschutzrecht die Nutzungsplanung vermehrt übersteuere.

Aus Sicht TI würde der vorgeschlagene Vorrang der Landwirtschaft einen **Präzedenzfall** für die ausschliessliche Begünstigung einer bestimmten Nutzung (Landwirtschaft) zum Nachteil des Schutzes der Wohnbevölkerung vor Lärmbelästigungen schaffen.

Aus Sicht JU ist der Mehrwert dieser neuen Bestimmung im Vergleich zum geltenden Recht nicht ausreichend belegt.

Aus Sicht des sgv führt der vorgeschlagene Vorrang der Landwirtschaft zu **Wettbewerbsverzerrungen**.

JardinSuisse beantragt folgende Ergänzung von Absatz 4:

In Landwirtschaftszonen haben die Landwirtschaft und der produzierende Gartenbau mit ihren Bedürfnissen Vorrang gegenüber nicht landwirtschaftlichen Nutzungen.

Nach Auffassung der SBB geht das **Eisenbahngesetz** (EBG; SR 742.101) als Spezialgesetz dem RPG vor. Folglich finde der vorgeschlagene Absatz 4 auf Bahninfrastrukturen keine Anwendung.

7. Artikel 16a Absätze 1^{bis} und 2

Absatz 1^{bis}

Zustimmend äussern sich: AR, BE, GE, JU, LU, NW, OW, SG, SO, UR; SAB, SSV; economiesuisse, SBV; aee suisse, BirdLife AG, BirdLife GL, BirdLife GR, BirdLife LU, BirdLife ZH, BV AG, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, CCIG, CNAV, CP, Gallo-Suisse, HS AG, HS BE, HS GE, HS GL, HS GR, HS SG/AI, HS SH, HS SO, HS TG, HS

ZG, IG BU, InfraWatt, IVVS, JardinSuisse, JULA, Lohnunternehmer, Mountain, NOB, Ökostrom, Pro Natura, Pro Natura FR, Pro Natura GE, Pro Natura GL, Pro Natura GR, Pro Natura LU, Pro Natura NE, Pro Natura SH, Pro Natura ZG, Pusch, RKOÖ, SBLV, SGP, SHS, SL, SMP, Suisseéole, Suisseporcs, SVS, SWBV, SZH, SZZV, Trägerverein, VCS, VFS, VITISWISS, VKMB, VSE, VSG, VSLG, ZVH.

Kritisch äussern sich: ZG; Akademien, IRAP.

Ablehnend äussern sich: ZH; AGUS, AKD, Alliance Patrimoine, Archäologie, ARS, BSLA, DAH, NIKE, RAKUL, RWU, SAM.

Gemäss ZH widerspricht der vorgeschlagene Absatz 1^{bis} dem **Trennungsgrundsatz**, da er völlig neue Anlagen zur Nutzung von Energie aus Biomasse zulasse (z. B. grosse Holzschnitzelheizungen mit einem Verteilernetz ins Siedlungsgebiet).

Für ZG ist nicht ersichtlich, warum die vorgeschlagene Erleichterung angestrebt werden soll und wie diese mit dem **Stabilisierungsziel** zu vereinbaren sei.

Verschiedene Vernehmlasser erachten Biomassekraftwerke als nicht standortgebundene **industrielle** Betriebe, die nicht in die Landwirtschaftszone gehören (AGUS, AKD, Alliance Patrimoine, Archäologie, ARS, BSLA, DAH, NIKE, RAKUL, SAM).

Angesichts des zunehmend **industriellen** Charakters und der räumlichen Auswirkungen der Anlagen ist aus Sicht FR eine Verpflichtung zu deren architektonischer und **landschaftlicher Einpassung** einzuführen.

Für BV BE und CNAV bleibt der **enge sachliche Bezug** zum Standortbetrieb und zur Region zentral. Damit werde die Entwicklung in Richtung einer industriellen Produktion ausserhalb der Bauzone unterbunden.

Gemäss IRAP ermöglicht die Formulierung "... und von Betrieben in der Umgebung ..." die Errichtung **industrieller** Biogas- und Kompostanlagen auf Landwirtschaftsbetrieben.

Wenn der Begriff «... in der Umgebung ...» im Sinne von Artikel 34a Absatz 2 RPV ausgelegt werde, ist es aus Sicht AI, AR, NE, OW, ZG, BPUK und KPK denkbar, dass auf einem Landwirtschaftsbetrieb Holz aus einem Einzugsbereich von über 100 km² verarbeitet werde, was zu Anlagen mit industriellem Charakter führen könnte. Diese Gefahr werde durch Artikel 34a Absatz 3 RPV gebannt, der verlange, dass die ganze Anlage sich dem Landwirtschaftsbetrieb **unterordnen** müsse. SH beantragt, dieses Erfordernis im Gesetz zu verankern.

Aus Sicht von AI, NE und BPUK werden **Grossanlagen**, wie sie die Konferenz der kantonalen Energiedirektoren (EnDK) und die Konferenz für Wald, Wildtiere und Landschaft (KWL) unterstützen, durch den vorgeschlagenen Absatz 1^{bis} nicht abgedeckt. Solche Grossanlagen seien unter den Ausnahmegewilligungen zu regeln.

SZ beantragt, das Erfordernis des «engen Bezugs der verarbeiteten Biomasse zur Land- und Forstwirtschaft des Standortbetriebes und von den Betrieben in der Umgebung» eng zu umschreiben, damit ausserhalb der Bauzonen nicht grosse **Lagerhallen** für die Zwischenlagerung von verholzter Biomasse (Holzschnitzel) entstünden.

Mit Blick darauf, dass das Bundesgericht bei gewissen zonenkonformen Anlagen die **Planungspflicht** bejaht habe, erscheint es gemäss FR unerlässlich, die planungspflichtigen Anlagen im Gesetz näher zu bestimmen.

Gemäss RWU sollten Bauten und Anlagen zur Gewinnung von Energie aus Biomasse generell als **planungspflichtige** Vorhaben gelten. Die Situierung solcher Anlagen auf Bauernhöfen sei zwar denkbar, aber nur, wenn dies gestützt auf eine Planung erfolge.

Aus Sicht von Prométerre sollten solche Anlagen **kein Planungsverfahren** durchlaufen müssen.

JardinSuisse weist darauf hin, dass auch Betriebe des **produzierenden Gartenbaus** über Biomasse verfügen. In Absatz 1^{bis} sei diesem Umstand wie folgt Rechnung zu tragen:

... auf einem Landwirtschaftsbetrieb oder einem Betrieb des produzierenden Gartenbaus ... einen engen Bezug zur Land-, Gartenbau- oder Forstwirtschaft ...

Aus Sicht LU ist eine Angleichung an die Bestimmungen für forstliche Bauten und Anlagen gemäss Artikel 13a Waldverordnung (WaV, SR 921.01) angezeigt. Zudem sei auszuschliessen, dass **schadstoffbelastete Holzabfälle** zur Energieproduktion verwertet würden.

Die vorgeschlagene Änderung der bisherigen Kann-Formulierung ("können auf einem Landwirtschaftsbetrieb bewilligt werden") in eine affirmative Formulierung ("sind auf einem Landwirtschaftsbetrieb zonenkonform") läuft aus Sicht von IRAP dem Revisionsziel zuwider.

Absatz 2

Zustimmend äussern sich 10 Kantone und namentlich die Landwirtschaftsorganisationen: AI, BE, GE, NE, OW, SG, SO, SZ, ZG, ZH; SAB; economiesuisse, SBV; BPUK, BV AG, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, CNAV, CP, GalloSuisse, IG BU, IVVS, JULA, Lohnunternehmer, NOB, RKOÖ, SGP, SMP, Suisseporcs, SWBV, SZZV, VITIS-WISS, VSLG.

Kritisch äussert sich der sia.

Ablehnend äussern sich 3 Kantone und namentlich die Schutzorganisationen: AG, LU, TG; SPS; SSV; AGUS, Akademien, AKD, Alliance Patrimoine, Archäologie, ARS, BirdLife AG, BirdLife GL, BirdLife GR, BirdLife LU, BirdLife ZH, Biomasse Suisse, BSA, BSLA, DAH, EKD, ENHK, EspaceSuisse, FSU, HS AG, HS BE, HS GE, HS GL, HS GR, HS SG/AI, HS SH, HS SO, HS TG, HS ZG, Mountain, NIKE, Pro Natura, Pro Natura FR, Pro Natura GE, Pro Natura GL, Pro Natura GR, Pro Natura LU, Pro Natura NE, Pro Natura SH, Pro Natura ZG, RAKUL, RWU, SAM, SHS, SL, SVS, SZH, Trägerverein, VCS, VKMB, ZVH.

Gemäss LU könnten extensiv bewirtschaftete Betriebe mit der vorgeschlagenen Änderung in die bodenunabhängige Tierhaltung einsteigen. Wegen der bereits hohen Tierdichte im Kanton werde der Vorschlag abgelehnt. Ein bundesrechtlicher Anspruch auf eine Bewilligung vereitle die Bestrebungen, die **Phosphorbelastung** in den **Mittellandseen** zu reduzieren.

Aus Sicht von AG soll mit Absatz 2 die Rechtsprechung des Bundesgerichts übersteuert werden. Da das Trockensubstanz- und das Deckungsbeitragskriterium in Fachkreisen grundsätzlich hinterfragt würden, sei es nicht sachgerecht, die beiden Kriterien auf Gesetzesebene festzuschreiben. Es seien **neue Abgrenzungskriterien** zu prüfen.

Gemäss den Landwirtschaftsverbänden mag das **Trockensubstanzkriterium** nicht perfekt sein, es sei jedoch geeignet, den Tierbestand in einem vernünftigen Verhältnis zu den Ressourcen des Betriebs zu halten. Seit einem Bundesgerichtsurteil seien viele Ställe zonenwidrig geworden. Tierschutzbedingte bauliche Änderungen dieser Ställe hätten seither nicht mehr bewilligt werden können. Mit der vorgeschlagenen Bestimmung könne dieses Dilemma behoben werden (SBV; BV AG, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, CNAV, GalloSuisse, IVVS, JULA, SGP, SMP, Suisseporcs, SWBV, SZZV, VITISWISS).

Aus Sicht SPS und BSA gehören grosse, der **Intensivtierhaltung** dienende Ställe in eine Spezialzone. Sie sollten nicht isoliert vom Betriebszentrum in der **freien Landschaft** zu liegen kommen.

Gemäss Biomasse Suisse, IRAP und RAKUL gehört die vorgeschlagene Bestimmung nicht ins Gesetz, sondern in die **Verordnung**.

8. Artikel 18 Absätze 1, 1^{bis} und 2

Allgemeines

Für TG geht aus dem Gesetzesentwurf nicht klar genug hervor, dass weitere Nutzungszonen ausserhalb der Bauzonen nur für **standortgebundene Nutzungen** zulässig seien, während für nicht standortgebundene Nutzungen die Vorgaben des Planungs- und Kompensationsansatzes (Art. 8c und 18^{bis}) erfüllt sein müssten.

Absatz 1

Zustimmend äussern sich: GE, SG; SAB; sgv; AGUS, AKD, Alliance Patrimoine, Archäologie, ARS, BirdLife AG, BirdLife GL, BirdLife GR, BirdLife LU, BirdLife ZH, DAH, EspaceSuisse, FRI, HS AG, HS BE, HS GE, HS GL, HS GR, HS SG/AI, HS SH, HS SO, HS TG, HS ZG, IG BU, InfraWatt, NIKE, Lohnunternehmer, Mountain, NOB, Pro Natura, Pro Natura FR, Pro Natura GE, Pro Natura GL, Pro Natura GR, Pro Natura LU, Pro Natura NE, Pro Natura SH, Pro Natura ZG, Pusch, RAKUL, RKOÖ, SAM, SBS, SHS, SL, STV, SVS, SZH, Trägerverein, VCS, VKMB, VSLG, ZVH.

Ablehnend äussert sich einzig AR.

Absatz 1^{bis}

Zustimmend äussern sich: GE, SG; SAB; sgv; EspaceSuisse, FRI, HotellerieSuisse, IG BU, Lohnunternehmer, NOB, RAKUL, RKOÖ, SBS, STV, VSLG.

Ablehnend äussern sich: AR; ADIV, CP, USPI.

Zahlreiche Vernehmlasser beantragen die Streichung, nicht jedoch, weil sie die vorgeschlagene Bestimmung inhaltlich ablehnen, sondern weil diese **identisch** mit dem **geltenden Recht** sei: AGUS, AKD, Alliance Patrimoine, Archäologie, ARS, BirdLife AG,

BirdLife GL, BirdLife GR, BirdLife LU, BirdLife ZH, BSLA, DAH, HS AG, HS BE, HS GE, HS GL, HS GR, HS SG/AI, HS SH, HS SO, HS TG, HS ZG, Mountain, NIKE, Pro Natura, Pro Natura FR, Pro Natura GE, Pro Natura GL, Pro Natura GR, Pro Natura LU, Pro Natura NE, Pro Natura SH, Pro Natura ZG, Pusch, SHS, SL, SVS, SZH, Trägerverein, VCS, VKMB, ZVH.

Absatz 2

Zustimmend äussern sich: GE, SG; SAB; sgv; EspaceSuisse, FRI, IG BU, InfraWatt, Lohnunternehmer, NOB, RAKUL, RKOÖ, SBS, STV, VSLG.

Ablehnend äussert sich einzig AR.

Zahlreiche Vernehmlasser beantragen die Streichung, nicht jedoch, weil sie die vorgeschlagene Bestimmung inhaltlich ablehnen, sondern weil diese **identisch** mit dem **geltenden Recht** sei: AGUS, AKD, Alliance Patrimoine, Archäologie, ARS, BirdLife AG, BirdLife GL, BirdLife GR, BirdLife LU, BirdLife ZH, BSLA, DAH, HS AG, HS BE, HS GE, HS GL, HS GR, HS SG/AI, HS SH, HS SO, HS TG, HS ZG, Mountain, NIKE, Pro Natura, Pro Natura FR, Pro Natura GE, Pro Natura GL, Pro Natura GR, Pro Natura LU, Pro Natura NE, Pro Natura SH, Pro Natura ZG, Pusch, SAM, SHS, SL, SVS, SZH, Trägerverein, VCS, VKMB, ZVH.

9. Artikel 18^{bis}

Allgemeines

Siehe Artikel 8c.

Absatz 1

Etliche Vernehmlasser – darunter 11 Kantone und die BPUK – beantragen, das in der Vorlage des Bundesrats enthaltene Erfordernis, wonach Nutzungen im Sinne der Artikel 8c und 18^{bis} im Ergebnis zu **keinen grösseren** und zu **keinen störenderen Nutzungen** führen dürfen, wiederaufzunehmen (AI, BE, BL, LU, NE, OW, SH, SZ, TG, UR, ZG; glp; BPUK, EspaceSuisse, KPK). Aus Sicht von Aemisegger/Marti bleibt mit dem Verzicht auf dieses Erfordernis eine effektive Kontrolle durch das Bundesgericht ein frommer Wunsch.

Buchstabe a

13 Kantone und weitere Vernehmlasser beantragen, die Kompensations- und Aufwertungsmassnahmen so zu **konkretisieren** und zu **schärfen**, dass der Trennungsgrundsatz gewährleistet bleibe (AI, BE, BS, FR, NE, OW, SG, SH, SZ, TG, UR, ZG, ZH; SSV; economiesuisse; BPUK, KPK, RWU, VIS).

Damit bei den Kompensationen **gleiche Massstäbe** angewendet würden, müssten gemäss BE bisher fehlende Grundlagen und Indikatoren erarbeitet werden. Es sei fraglich, ob dies zurzeit machbar sei. Auch GR sieht die Umsetzung der Kompensationspflicht mit vielen praktischen Schwierigkeiten verbunden.

Gemäss OW und den Landwirtschaftsorganisationen dürfen Kompensations- und Aufwertungsmassnahmen nicht zu einer **Behinderung der Landwirtschaft** oder zu einem **Kulturlandverlust** führen (OW; SBV; Agriterra, BV AG, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, CNAV, GalloSuisse, IVVS, JULA, SGP, SMP, Suisseporcs, SVLT, SWBV, SZZV, VITISWISS).

aeé suisse, Suisseéole und VSE weisen darauf hin, dass im Erläuternden Bericht die **Erdverlegung elektrischer Leitungen** als Aufwertungsmassnahme erwähnt werde. Dies könne aber nicht dazu führen, dass Dritte zu Aufwertungsmassnahmen gezwungen würden.

Gemäss HEV ist die in den Erläuterungen erwähnte **Realkompensation** durch einen offeneren Kompensationsansatz zu ersetzen.

Aus Sicht von IRAP stellen Buchstabe a und Absatz 3 nicht sicher, dass die Kompensations- und Aufwertungsmassnahmen **innert nützlicher Frist** realisiert würden. Es brauche eine entsprechende Ergänzung. Zudem werde im Erläuterungsbericht gesagt, mit der Bauausführung dürfe erst begonnen werden, wenn die zur Realkompensation vorgesehenen Bauten und Anlagen tatsächlich beseitigt seien. Diese elementare Anforderung sei explizit im Gesetz festzuhalten.

Buchstabe b

Gemäss 12 Kantonen und weiteren Vernehmlassern soll die Liste möglicher Aufwertungsmassnahmen **nicht abschliessend** sein. Anderweitige, aus gesamtkonzeptioneller Sicht sinnvolle Aufwertungsmassnahmen sollten möglich sein (AI, AR, BE, GE, LU, NE, SG, SH, SZ, TG, UR, ZG; FDP; BPUK, KPK).

Etliche Vernehmlasser – darunter 4 Kantone – beantragen, die Formulierung «zum Schutz der Biodiversität» durch **«Biodiversität»** zu ersetzen, d.h. im Sinne der Kohärenz mit den anderen Aufwertungsmassnahmen das Wort «Schutz» zu streichen (BS, LU, TG, ZH; economiesuisse, SBV; BV AG, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, CNAV, GalloSuisse, HotellerieSuisse, IVVS, JULA, SBLV, SGP, SMP, Suisseporcs, SWBV, SZZV, VITISWISS).

Die Landwirtschaftsorganisationen beantragen, **meliorationsähnliche Projekte** (z. B. die Sanierung von Drainagen) als Aufwertungsmassnahmen gelten zu lassen (SBV; Agriterra, BV AG, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, CNAV, GalloSuisse, IVVS, JULA, SAV, SGP, SMP, Suisseporcs, SWBV, SZZV, VITISWISS).

Absatz 2

Aus Sicht verschiedener Kantone ist die Formulierung «keine Kompensations- oder Aufwertungsmassnahmen» **missverständlich**. Besser wäre: «Weder Kompensations- noch Aufwertungsmassnahmen sind erforderlich, ...» oder «Keine Kompensations- und Aufwertungsmassnahmen sind erforderlich, ...» (AI, AR, BE, NE, SH, SZ, UR, ZG; BPUK, KPK).

Gemäss TG stellt sich die Frage, was mit dem Einschub «**nach geltendem Recht**» gemeint ist. Nach einem allfälligen Inkrafttreten des vorgeschlagenen Artikel 18^{bis} stelle auch diese Bestimmung «geltendes Recht» dar.

Gemäss ZH sollte in den Erläuterungen festgehalten werden, dass der Verzicht nicht gelte für Kompensationen, die in jedem Fall notwendig seien (z. B. im Bereich der Fruchtfolgeflächen).

Aus Sicht EspaceSuisse ist die Bestimmung **unklar**. Sie drohe, das Stabilisierungsziel zu unterlaufen.

Die Landwirtschaftsverbände und weitere Vernehmlasser möchten Absatz 2 dahingehend präzisiert haben, dass für **zonenkongforme Bauten** keine Kompensations- und Aufwertungsmassnahmen erforderlich seien (SAB; SBV; AgorA, BV AG, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, CNAV, GalloSuisse, IVVS, JULA, NOB, RKOÖ, SAV, SBLV, SGP, SMP, Suisseporcs, SWBV, SZZV, VITISWISS).

Die Schutzorganisationen und weitere Vernehmlasser weisen darauf hin, dass Absatz 2 eine «**Standortoptimierung**» erlaube, was namentlich in hochpreisigen Tourismusgebieten heikel erscheine (AKD, BirdLife AG, BirdLife GL, BirdLife GR, BirdLife LU, BirdLife ZH, BSLA, DAH, HS AG, HS BE, HS GE, HS GL, HS GR, HS SG/AI, HS SH, HS SO, HS TG, HS ZG, Mountain, NIKE, Pro Natura, Pro Natura FR, Pro Natura GE, Pro Natura GL, Pro Natura GR, Pro Natura LU, Pro Natura NE, Pro Natura SH, Pro Natura ZG, SHS, SL, SVS, SZH, Trägerverein, VCS, VKMB).

Absatz 3

Aus Sicht von EspaceSuisse und von Aemisegger/Marti sollten die Überprüfung durch das **Bundesgericht** und das Beschwerderecht des **ARE** und der **ideellen Organisationen** sichergestellt werden. Dies könne durch folgende Ergänzung in Absatz 3 geschehen:

... und der Bauentscheid mit den wichtigen Anliegen der Raumplanung vereinbar ist.

Absatz 4

Ablehnend äussern sich: BE, GE; ADIV, CP, USPI.

Die KPK hat die vorgeschlagene Bestimmung **kontrovers** diskutiert. Tendenziell werde sie begrüsst, da die Kleinsiedlungen regional verschieden und optimale Lösungen eher auf Kantonsebene zu finden seien.

Aus Sicht BE ist die **Vorlage des Bundesrates** besser geeignet, eine gesamtschweizerisch einheitliche, bundesrechtskonforme Praxis sicherzustellen.

Aus Sicht GR sollte Absatz 4 auch für Kleinsiedlungen **ausserhalb** des **Dauersiedlungsgebiets** gelten.

Gemäss TG ist eine Regelung zu den Kleinsiedlungen in Artikel 18^{bis} nur sinnvoll, wenn damit Kleinsiedlungen erfasst würden, welche die Voraussetzungen von **Artikel 33 RPV** nicht erfüllen (bspw. weniger als fünf Wohnbauten aufweisen). Ob dies gemeint sei, ergebe sich weder aus dem Wortlaut noch aus den Erläuterungen.

Aus Sicht von EspaceSuisse sollten Nutzungsänderungen in Kleinsiedlungen **abschliessend** durch das **Bundesrecht** geregelt werden. Zumindest solle in Absatz 4 verdeutlicht werden, was unter dem Begriff «Kleinsiedlungen» zu verstehen sei.

10. Artikel 24^{bis}

Zustimmend äussern sich: UR, VS; SAB, SSV; CCIG, HotellerieSuisse, IG BU, Lohnunternehmer, NOB, RAKUL, RKOÖ, RZU, SAV, SBS, STV, VSLG.

Ablehnend äussern sich – neben weiteren Vernehmlassern – namentlich 17 Kantone: AG, AI, AR, BE, FR, GE, GR, NE, OW, SG, SH, SZ, TG, TI, VD, ZG, ZH; FDP; BPUK, EspaceSuisse, FSU, HEV, KPK, RWO, SVIT.

Für 11 Kantone, die BPUK, EspaceSuisse und die KPK erschliesst sich der Mehrwert dieser Bestimmung weder aus dem Wortlaut noch aus den Erläuterungen (AG, AI, AR, BE, FR, GR, NE, SH, SZ, TG, ZG; BPUK, EspaceSuisse, KPK).

Gemäss AG, BE, SH, SZ, VS und KPK ist die Bestimmung **präziser** zu fassen, sollte sie beibehalten werden.

Aus Sicht der SPS und der Schutzorganisationen entspricht die vorgeschlagene Bestimmung der **heutigen Praxis** (SPS; AKD, BirdLife AG, BirdLife GL, BirdLife GR, BirdLife LU, BirdLife ZH, DAH, HS AG, HS BE, HS GE, HS GL, HS GR, HS SG/AI, HS SH, HS SO, HS TG, HS ZG, Mountain, NIKE, Pro Natura, Pro Natura FR, Pro Natura GE, Pro Natura GL, Pro Natura GR, Pro Natura LU, Pro Natura NE, Pro Natura SH, Pro Natura ZG, SHS, SL, SVS, SZH, Trägerverein, VCS, VKMB).

STV und HotellerieSuisse weisen auf die Bedeutung einer breiten Einführung der 5G-Technologie insbesondere auch in den Berg- und Randregionen für den Tourismus hin.

CGI möchte wissen, ob die Bestimmung eine **Kodifizierung der geltenden Praxis** oder ein **neues Konzept** darstelle. Auch für den HEV ist unklar, ob die bestehende Praxis kodifiziert, gelockert oder eingeschränkt werden soll. Die vorgeschlagene Bestimmung stifte mithin mehr Verwirrung als Klärung.

Gemäss OW sind **hohe Qualitätsansprüche** an neue Mobilfunkantennen ausserhalb der Bauzonen zu formulieren und einzufordern.

Aus Sicht SG darf das Ausweichen auf Standorte ausserhalb der Bauzonen **nicht erleichtert** werden.

TG weist darauf hin, dass häufig unklar sei, wie detailliert **Netzlücken** nachzuweisen seien. Eventuell könne auf Stufe Verordnung Klarheit geschaffen werden.

Für die Landwirtschaftsverbände erscheint ein separater Artikel übertrieben. Zudem seien zuerst die möglichen Standorte im **Siedlungsgebiet** voll zu nutzen, bevor auf die Landwirtschaftszone ausgewichen werde (SBV; BV AG, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, CNAV, GalloSuisse, IVVS, JULA, SBLV, SGP, SMP, Suisseporcs, SWBV, SZZV und VITISWISS).

Der SAV unterstützt die Bestimmung. Ein flächendeckendes Mobilfunknetz sei für **Sommerbetriebe** zentral und berge auch Potential für künftige Entwicklungen wie z. B. Smart Farming.

Für IRAP regelt die Bestimmung einen Spezialfall. Sie gehöre eher in die **Verordnung**.

11. Artikel 24^{ter}

Verschiedene Vernehmlasser begrüßen diese Bestimmung (AI, TI, VS; SPS; SSV; SVIT, VFS, InfraWatt, EnDK, VSLG, Lohnunternehmer, NIKE, SAM, AGUS, Jardin-Suisse, RKOÖ, Biomasse Suisse, IG BU, VSE, aee suisse, Suisseéole, RZU, pro natura, pro natura FR, pro natura GE, pro natura GL, pro natura GR, pro natura LU, pro natura NE, pro natura SH, pro natura ZG, Alliance, NIKE, VCS, HS GL, SHS, HS GE, HS GR, HS SG/AI, HS SH, HS SO, HS TG, HS ZG, SZH, ZVH, Alliance, SAM, Trägerverein, AGUS, SVS, BirdLife AG, BirdLife ZH, BirdLife GR, BirdLife LU, BirdLife GL, DAH, ARS, AKD, Mountain, SVS, BirdLife AG, BirdLife ZH, BirdLife GR, BirdLife LU, BirdLife GL, ARS, Mountain, EBL), insbesondere weil sie der Energiestrategie 2050 entspreche (SSV) oder weil sie eine Rechtssicherheit herbeiführe und auf eine einheitliche Auslegung in den Kantonen abziele (EnDK).

Von etlichen Vernehmlassern wird diese Bestimmung dagegen als überflüssig oder gar im Widerspruch mit dem Ziel der Vereinfachung, das mit dieser Revision angestrebt wird, erachtet, da das geltende Gesetz unter bestimmten Umständen bereits den Bau und die Einrichtung thermischer Netze ausserhalb der Bauzone erlaube (AG, FR, GE, GR, NW, SG, SZ, TG, UR, VD, ZH; FDP; SAB, SSV; KPK, BPUK, LDK, BSLA, Espace-Suisse, RWU, NIKE, FSU, Pusch, Archäologie, RAKUL). Diese Vernehmlasser verlangen folglich die Streichung dieser Bestimmung.

Verschiedene Vernehmlasser fügen die Forderung hinzu, dass bei einer Beibehaltung dieser Bestimmung die Planungs- und Genehmigungsverfahren so konzipiert werden sollen, dass die kantonalen archäologischen Dienste immer im Frühstadium einbezogen werden (AR; Archäologie, NIKE, SAM, AGUS, Alliance, SAM, DAH, ARS).

Weiter werden verschiedene Begehren um Klärung des Geltungsbereichs oder der Umstände, unter denen thermische Netze zur Reduktion des Verbrauchs nicht erneuerbarer Energien beitragen, gestellt (BE, BL, UR, SZ; BPUK, KPK, LDK). Die Klarstellungen seien in der Verordnung vorzunehmen. In diesem Zusammenhang wünschen einige Vernehmlasser, dass die vorgeschlagene Bestimmung nur für den Energietransport gelte und nicht für die Produktionsanlagen (BE, SH, UR; BPUK, LDK). Im Gegensatz dazu fordern verschiedene Vernehmlasser, dass die vorgeschlagene Bestimmung auch auf Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien angewandt (economiesuisse, EBL, Prométerre, FDP Weiningen) oder ausgedehnt wird, damit elektrische Anlagen und Leitungen ebenfalls ausserhalb der Bauzone errichtet werden können, da sie die Erschliessung von Erzeugungsanlagen und Endverbrauchsstätten sicherstellen müssten (aee suisse, VSE, Suisseéole, EBL). VSG verlangt zusätzlich die Anwendung dieser Bestimmung auf die Energieversorgungsnetze.

Die SVP fordert eine Ausnahmeregelung für die Energieproduktion (geeignete Anlagen und entsprechende Infrastruktur).

VSE, aee suisse und Suisseéole verlangen, dass Bauten und Anlagen, die für die Produktion, die Speicherung, den Transport oder die Verteilung von Energie benötigt werden, wenn nötig ausserhalb der Bauzonen bewilligt werden, wenn sie den Zielen dienen, die im Energiegesetz vom 30. September 2016, im Bundesgesetz über die Reduktion

der CO₂-Emissionen vom 23. Dezember 2011 und im Elektrizitätsgesetz vom 24. Juni 1902 enthalten sind.

Einige Vernehmlasser geben an, es sei wichtig, die Leitungen, wenn immer möglich, den Strassen entlang zu verlegen, um negative Auswirkungen von Bohrungen und schweren Maschinen auf das Kulturland zu vermindern; sie verlangen, die betroffenen Landwirtinnen und Landwirte frühzeitig einzubeziehen. Dennoch sind sie der Meinung, eine Regelung auf Bundesebene sei unnötig (SBV, cnav, Suisseporcs, BV AG, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, SZZV, SBLV, JULA, SGP).

12. Artikel 24^{quater}

Verschiedene Vernehmlasser befürworten die vorgeschlagene Bestimmung, weil sie individuelle Lösungen je nach kantonalen Besonderheiten zulasse bzw. den Kantonen ermögliche, sich aktiv mit der Entwicklung der Nichtbauzone zu befassen (AG, BL, GE, SZ, UR; glp; BPUK, LDK, VSLG, IG BU, Lohnunternehmer, SVIT, KPK, BPUK, HEV, CGI, RWU).

Verschiedene Vernehmlasser zeigen sich gegenüber dieser Bestimmung kritisch (NIKE, AGUS, VCS, HS GL, SHS, HS GE, HS GR, HS SG/AI, HS SH, HS SO, HS TG, HS ZG, SZH, pro natura, pro natura FR, pro natura GE, pro natura GL, pro natura GR, pro natura ZG, pro natura LU, pro natura NE, pro natura SH, ZVH, Alliance, SAM, Trägerverein, AGUS, SVS, BirdLife AG, BirdLife ZH, BirdLife GR, BirdLife LU, BirdLife GL, DAH, ARS, AKD, Mountain, SVS, BirdLife AG, BirdLife ZH, BirdLife GR, BirdLife LU, BirdLife GL, ARS, , Mountain, EKD, ENHK).

Verschiedene Vernehmlasser lehnen die Bestimmung ab, insbesondere weil sie im Widerspruch zur Verfahrensökonomie stehe (AR, BE, GR, JU, LU, OW, SG, TG; FDP; SAB; JardinSuisse, RKOÖ, economiesuisse, IRAP), weil es nicht im Interesse der Landwirtschaft sei, Baumöglichkeiten in der Landwirtschaftszone je nach Kanton anders auszulegen (SZ; SBV, cnav, sgv, AgorA, JardinSuisse, Suisseporcs, BV AG, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, SMP, SZZV, SBLV, Prométerre), weil sie überflüssig oder unnötig erscheine (CP, ADIV, LDK, uspi, RAKUL, cnav, JULA, SGP, BV AG, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH), weil sie den Rechtsschutz beim Bauen ausserhalb der Bauzone wieder in Frage stellen würde (WWF), weil sie die Aufsichtsfunktion des Bundes praktisch verunmöglichen würde (Trägerverein, IRL) oder weil die Kantone die Kompetenz haben sollten, zusätzliche Ausnahmeregelungen zu erlassen, wenn die regionalen oder kantonalen Umstände dies erfordern (STV, SBS, SAB, RAKUL).

Es wird verlangt, einige der aufgelisteten Ausnahmen zu streichen: Streichung von Artikel 16a und 24b RPG (nichtlandwirtschaftliche Nebenbetriebe mit einem engen sachlichen Bezug zum landwirtschaftlichen Gewerbe), insbesondere damit die Landwirtschaft als Wirtschaftsbranche überall von den gleichen Chancen profitieren könne (AR, SZ, UR, OW; LDK, SBV, Suisseporcs, BV AG, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, SBLV, SMP, SZZV, cnav, JULA, SGP); Streichung von Artikel 24a RPG, weil die Möglichkeit der Zweckänderung eines Gebäudes, das seinen ursprünglichen Zweck verloren hat, den Stabilisierungszielen widerspreche (GE, SZ).

Einzelne Bemerkungen betreffen das Fehlen einer Übergangsfrist. Während ein Vernehmlasser dies begrüsst (AG), sind andere Vernehmlasser der Ansicht, die Einführung

dieser Bestimmung mache eine Übergangsfrist (JU, NW, SZ; CGI) von zwei Jahren (VD) oder von fünf Jahren (AR, BE, BL, GR, SG, SH, SZ, UR; BPUK, LDK, KPK, BPUK, HEV) erforderlich.

HEV und CGI verlangen eine Anpassung der Bestimmung, damit zum Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes die bestehenden legalen Bauten und Anlagen sowie deren Zweck als wohlerworbenes Recht gelten und legal bleiben.

Mehrere Anliegen betreffen die Prüfung einer Zusammenlegung der Artikel 24^{quater} und 27a RPG und bezwecken eine Vereinfachung des Gesetzes (AR, UR, VD; KPK, BPUK, LDK, economiesuisse). In diesem Sinne schlagen einige Vernehmlasser vor, die Baumöglichkeiten in der Landwirtschaftszone nicht in Artikel 24^{quater}, sondern in Artikel 27a RPG zu regeln (SBV, cnav, Suisseporcs, BV AG, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, SMP, SZZV, cnav, JULA, SGP). Dabei ist aus Sicht von SBV und SZ mindestens Artikel 24b RPG von diesen Möglichkeiten auszuschliessen, da er die landwirtschaftsnahen Tätigkeiten beinhalte. Bei diesen könnten keine weiteren Verschlechterungen vorgenommen werden.

Einige Bemerkungen betreffen die Folgen, die diese Bestimmung auf den Rechtsschutz für Bauten ausserhalb der Bauzone haben könnte. Im Wesentlichen könnte gemäss verschiedenen Vernehmlassern eine «Kantonalisierung der Ausnahmeregelungen» Auswirkungen auf den Rechtsschutz dieser Bauten haben (LU; EspaceSuisse, SL, Aemisegger/Marti, WWF).

Konkret hätte gemäss der Analyse von Aemisegger/Martin das Bundesgericht nur noch die Möglichkeit, eine Willkürprüfung vorzunehmen, und es sei wahrscheinlich, dass das Beschwerderecht des ARE und von ideellen Organisationen im Sinne des NHG wegfallen oder eingeschränkt werde. Nach Aemisegger/Marti kann dieser Schutz nur gewährleistet werden, wenn die Rekantonalisierung der Ausnahmegewilligungen mit einer wirksamen bundesrechtlichen Sicherung verbunden wird, nämlich mit dem direkt anwendbaren bundesrechtlichen Erfordernis einer planerischen Interessenabwägung im konkreten Bewilligungsfall.

Auch das BGer betont, dass mit dieser Bestimmung die entsprechenden Vorschriften des RPG für die Kantone zu Kompetenznormen werden. Dennoch vertritt es die Haltung, diese Bestimmung ändere nichts am Rechtsschutz, denn die dort genannten Ausnahmegewilligungen könnten nur innerhalb der bundesrechtlichen Grenzen erteilt werden. Folglich werde das Bundesgericht weiterhin frei die Frage prüfen, ob die bundesrechtlichen Obergrenzen in einem konkreten Einzelfall eingehalten wurden. Was die Qualifikation als Bundesaufgabe gemäss Artikel 2 NHG betrifft, ändert sich nach seiner Einschätzung trotz der Umwandlung in eine Kompetenznorm nichts.

13. Artikel 24e Absatz 6

Zustimmend äussern sich: FR, SO; SAB; IG BU, Lohnunternehmer, NOB, RKOÖ, VSLG.

Die Landwirtschaftsverbände sind mit der Bestimmung einverstanden, sofern den Kantonen die Möglichkeit eingeräumt werde, Auswüchse zu unterbinden (SBV; BV AG, BV

AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, CNAV, GalloSuisse, IVVS, JULA, SBLV, SGP, SMP, Suisseporcs, SWBV, SZZV und VITISWISS).

Ablehnend äussern sich 17 Kantone, die Schutzorganisationen sowie weitere Vernehmlasser (AG, AI, AR, BE, GE, GR, LU, NE, OW, SG, SZ, TG, UR, VD, VS, ZG, ZH; FDP, glp, SPS; economiesuisse; AGUS, AKD, Akademien, Alliance Patrimoine, Archäologie, ARS, BirdLife AG, BirdLife GL, BirdLife GR, BirdLife LU, BirdLife ZH, BPUK, BSLA, DAH, EspaceSuisse, HEV, HS AG, HS BE, HS GE, HS GL, HS GR, HS SG/AI, HS SH, HS SO, HS TG, HS ZG, KPK, Mountain, NIKE, Pro Natura, Pro Natura FR, Pro Natura GE, Pro Natura GL, Pro Natura GR, Pro Natura LU, Pro Natura NE, Pro Natura SH, Pro Natura ZG, Pusch, RAKUL, SAM, SHS, SL, SVS, SZH, Trägerverein, VCS und ZVH).

Aus Sicht AI, GR, NE, SZ, TG, ZG und BPUK würde mit der vorgeschlagenen Bestimmung eine weitere Ausnahmebestimmung geschaffen, welche die unübersichtliche Regelung des Bauens ausserhalb der Bauzonen weiter **verkompliziere**.

Gemäss BE sind für die hobbymässige Tierhaltung heute – abgesehen von Aussenanlagen – keine Neubauten oder Erweiterungen zulässig. Dies solle so bleiben, um den Trennungsgrundsatz nicht weiter zu lockern. Werde an der vorgeschlagenen Bestimmung festgehalten, seien zumindest die Begriffe «Kleintierhaltung» und «kleine Neubauten» in der **Verordnung** näher zu umschreiben. Auch SO beantragt zu konkretisieren, was mit «Kleintierhaltung» gemeint sei.

SAB, NOB und RKOÖ beantragen, dass die eröffneten Möglichkeiten direkt von Gesetzes wegen gelten sollen und nicht erst aufgrund einer Regelung auf Verordnungsstufe.

Gemäss IRAP handelt es sich um eine Detailbestimmung, die in die Verordnung gehöre.

14. Artikel 24g

Allgemeines

Diese Bestimmung wird von verschiedenen Vernehmlassern begrüsst (AG, AR, BL, NW, SH; SVIT, SSV, KPK, BPUK, LDK, RZU, sia, BSA, RZU).

Zahlreiche Vernehmlasser sind der Ansicht, die Umsetzung und die Wirksamkeit des Stabilisierungsziels seien von den verfügbaren Daten der Raumbenutzung abhängig. Sie verlangen folglich, dass die Daten nach einem einheitlichen und breit abgestützten Vorgehen gesammelt werden (AR, BE, BL, GE, NW, OW, SG, SH, SZ, TI, TG, UR, ZH; KPK, BPUK, LDK, IRL).

Andere heben die Wichtigkeit hervor, Indikatoren zu wählen, die auf der Basis der bestehenden und verfügbaren Daten, zumindest der Daten, die mit vernünftigem Aufwand erhoben werden können, messbar sind (AR, BL, BS, GR, JU, NW, OW, VD, SH, ZH; SSV; KPK, BPUK, LDK, RZU, HEV).

Verschiedene Vernehmlasser verlangen, dass diese Bestimmung wie folgt vereinfacht wird: «Die Kantone erstatten dem Bund periodisch Bericht über die Zahl und die Nutzung der Gebäude sowie die Bodenversiegelung im Nichtbaugelände.» (Archäologie, Pusch, SL, NIKE, VCS, SHS, HS BE, HS GE, HS GR, HS SG/AI, HS SH, HS TG, HS ZG, SZH, pro natura FR, pro natura GE, pro natura GL, pro natura GR, pro natura, pro natura ZG, pro natura LU, pro

natura NE, pro natura SH, ZVH, Alliance, Trägerverein, AGUS, SVS, BirdLife AG, BirdLife ZH, BirdLife GR, BirdLife LU, BirdLife GL, DAH, ARS, AKD, Mountain, Kleinbauern).

Gemäss der SVP, dem sgv und RAKUL ist die Bestimmung zu streichen. Im Falle einer Beibehaltung fordert der sgv, sie stark zu vereinfachen.

EspaceSuisse schlägt vor, diesen Artikel durch Übergangsbestimmungen und entsprechende Sanktionen zu ergänzen.

Die glp würde es begrüßen, wenn die Kantone nicht nur über die Ausrichtung und die Finanzierung, sondern auch über die Wirksamkeit der Abbruchprämien gemäss Artikel 5 Absätze 2^{bis} und 2^{ter} Bericht erstatten würden.

Absatz 1

Periodizität

Die Periodizität des zu erstattenden Berichts wurde von verschiedenen Vernehmlassern thematisiert (FR, ZH; BPUK, LDK, IRAP). Es wird vorgeschlagen, dass der Bericht jedes Jahr erstattet werde (AG) oder dass alle vom RPG verlangten Berichte koordiniert oder sogar zusammengelegt werden (JU). ZH verlangt, die Periodizität formell in Artikel 24g RPG festzuhalten.

BPUK und LDK schlagen eine Periodizität von vier Jahren vor.

Buchstabe a

Der Vorschlag, sich für die Überwachung der Gebäudeflächen auf das GWR zu stützen, wird von verschiedenen Vernehmlassern positiv aufgenommen (AR, VS; BPUK, LDK), sofern dieses Register bis zur ersten Berichterstattung aktualisiert werde (AR; BPUK, LDK). Hingegen gibt es Kritik bezüglich der Tatsache, dass mit dem GWR weder zwischen legalen und illegalen Bauten noch zwischen den verschiedenen Nutzungen unterschieden werden könne (VS).

RKOO, SAB und SAV sind der Ansicht, dass sich der Bericht auf die Daten der amtlichen Vermessung stützen müsse.

VD verlangt, es sei auf die Gebäudefläche im Grundbuch abzustellen.

RZU, sia und BSA verlangen, dass auch die Nutzung (landwirtschaftlich, nichtlandwirtschaftlich) der Gebäude aufgeführt wird.

Gemäss den Landwirtschaftsorganisationen sollen die landwirtschaftlichen Gebäude separat erfasst werden, so wie dies auch für geschützte Gebäude vorgesehen sei (SBV; BV AG, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, cnav, Suisseporcs, SZZV, SBLV, JULA, SGP, AgorA). Massgebendes Unterscheidungskriterium solle der Anspruch auf Direktzahlungen bzw. die Grenze von 0,2 SAK sein.

Im Gegensatz dazu sind VD und glp der Ansicht, es sei nicht zwischen landwirtschaftlichen und nichtlandwirtschaftlichen Gebäuden zu unterscheiden.

FR schlägt zugunsten einer besseren gesetzlichen Kohärenz vor, den Begriff «geschützte Bauten» durch «schützenswerte Bauten» zu ersetzen.

Buchstabe b

Dieser Buchstabe ist gemäss verschiedenen Vernehmlassern zu streichen (JU; CP, ADIV, HEV, SAB, RKOÖ, uspi, SAV).

Verschiedene Vernehmlasser betonen, es sei unmöglich, bei der Erhebung der versiegelten Böden nach landwirtschaftlichem und nichtlandwirtschaftlichem Zweck zu unterscheiden (AR; BPUK, LDK).

Verschiedene Vernehmlasser fordern, auch die Summe der durch die Gebäude beanspruchten Flächen (und nicht nur ihre Anzahl) zu berücksichtigen und nicht nach Zweck bzw. Nutzung der Flächen zu unterscheiden (BE, BL, NW; GPS).

Einige vertreten die Haltung, nur die Summe der durch die Gebäude beanspruchten Flächen sollte massgeblich sein (SZ, UR, ZH; KPK).

SBB begrüsst das separate Ausweisen der Bodenversiegelung, die durch kantonale und nationale Verkehrsanlagen verursacht wird.

NW ist der Ansicht, dass die vorgesehene Unterscheidung zwischen Energieanlagen und kantonalen oder nationalen Verkehrsanlagen nicht vorzunehmen sei.

ZH fordert eine Klärung des Begriffs «Energieanlagen» im Hinblick auf eine einheitliche Anwendung in der ganzen Schweiz.

Flughafen Zürich verlangt die Streichung des Adjektivs «nationale», da die Kantone keine Kompetenz auf diesem Gebiet hätten.

Buchstabe c

Dieser Buchstabe ist gemäss verschiedenen Vernehmlassern zu streichen (CP, ADIV, HEV, uspi).

Absatz 2

Zu dieser Bestimmung gibt es seitens der Vernehmlasser keine Bemerkungen.

Absatz 3

Zwei Vernehmlasser verlangen die Streichung dieser Bestimmung, JU, weil er sie für nicht adäquat in einem Gesetzestext erachtet, da sie von hypothetischen unbefriedigenden Entwicklungen ausgehe, und VD, weil es nicht Aufgabe des Bundes, sondern der Kantone sei, über allfällige Verbesserungen zu entscheiden.

15. Artikel 25 Absätze 3 und 4

Allgemeines

Grundsätzlich **zustimmend** äussern sich 17 Kantone, die Landwirtschafts- und die Schutzorganisationen sowie weitere Vernehmlasser (AG, AI, AR, BE, BS, GE, GL, LU, NE, NW, OW, SO, TG, VD, ZG; glp; SBV; AGUS, AKD, Alliance Patrimoine, Archäologie, ARS, BirdLife AG, BirdLife GL, BirdLife GR, BirdLife LU, BirdLife ZH, BPUK, BV AG, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, CNAV, DAH, EspaceSuisse, GalloSuisse, HEV, HS AG, HS BE, HS GE, HS GL, HS GR, HS SG/AI, HS SH, HS SO, HS TG, HS

ZG, IRL, IVVS, JULA, KPK, Mountain, NIKE, Pro Natura, Pro Natura FR, Pro Natura GE, Pro Natura GL, Pro Natura GR, Pro Natura LU, Pro Natura NE, Pro Natura SH, Pro Natura ZG, Pusch, RZU, SAM, SBLV, SGP, SHS, SL, SMP, Suisseporcs, SVS, SWBV, SZH, SZZV, Trägerverein, VCS, VITISWISS, ZVH).

Grundsätzlich **ablehnend** äussern sich: GR, JU, SG; CP, Prométerre, RAKUL, SAV.

Die Landwirtschaftsverbände wünschen, dass nicht sogleich hohe **Bussen** drohen, da die Betroffenen die Grenze zwischen legaler und illegaler Nutzung manchmal nicht genau kennen würden (SBV; BV AG, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, CNAV, GalloSuisse, IVVS, JULA, SBLV, SGP, SMP, Suisseporcs, SWBV, SZZV, VITISWISS).

Absatz 3

Grundsätzlich **zustimmend** äussern sich 14 Kantone, die Landwirtschafts- und die Schutzorganisationen sowie weitere Vernehmlasser: AG, AI, AR, BS, GE, GL, LU, NE, NW, OW, SO, TG, VD, ZG; glp; SBV; AGUS, AKD, Alliance Patrimoine, Archäologie, ARS, BirdLife AG, BirdLife GL, BirdLife GR, BirdLife LU, BirdLife ZH, BPUK, BV AG, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, CNAV, DAH, EspaceSuisse, GalloSuisse, HS AG, HS BE, HS GE, HS GL, HS GR, HS SG/AI, HS SH, HS SO, HS TG, HS ZG, IVVS, JULA, KPK, Mountain, NIKE, Pro Natura, Pro Natura FR, Pro Natura GE, Pro Natura GL, Pro Natura GR, Pro Natura LU, Pro Natura NE, Pro Natura SH, Pro Natura ZG, Pusch, RZU, SAM, SBLV, SGP, SHS, SL, SMP, Suisseporcs, SVS, SWBV, SZH, SZZV, Trägerverein, VCS, VITISWISS.

Kritisch äussern sich BE und SZ.

Grundsätzlich **ablehnend** äussern sich: JU, SG, TI; SAB; AgorA, NOB, Prométerre, RAKUL, RKOÖ.

Aus Sicht BE und SZ ist nur die Zuständigkeit der **Gemeinden** vollzugstauglich, da das Feststellen unbewilligter Nutzungen einen regelmässigen Aufenthalt vor Ort erfordere. Auch gemäss TG kann das Feststellen unbewilligter Nutzungen kaum durch eine kantonale Behörde erfolgen. Nach Ansicht von VD sind in vielen Kantonen die Gemeinden näher am Ort des Geschehens und könnten als erste illegale Nutzungen verbieten, weshalb eine **konkurrierende Zuständigkeit** von Gemeinden und Kanton vorgeschlagen werde. Für TI ist die vorgeschlagene Regelung zwar verständlich, aber angesichts der Größe des Kantonsgebiets könne die Aufgabe von den Gemeinden wirksamer und effizienter erfüllt werden. Gemäss SG ist die vorgeschlagene Bestimmung ohne erhebliche zusätzliche Mittel nicht vollziehbar und führe zu **Kompetenzkonflikten** zwischen Gemeinden und Kanton.

Absatz 4

Grundsätzlich **zustimmend** äussern sich 16 Kantone, die Landwirtschafts- und die Schutzorganisationen sowie weitere Vernehmlasser: AG, AI, AR, BE, BS, GE, GL, LU, NE, NW, OW, SO, SZ, TG, TI, ZG; glp; SSV; SBV; AGUS, AKD, Alliance Patrimoine, Archäologie, ARS, BirdLife AG, BirdLife GL, BirdLife GR, BirdLife LU, BirdLife ZH, BPUK, BV AG, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, CNAV, DAH, EspaceSuisse, GalloSuisse, HS AG, HS BE, HS GE, HS GL, HS GR, HS SG/AI, HS SH, HS SO, HS TG, HS

ZG, IVVS, JULA, KPK, Mountain, NIKE, Pro Natura, Pro Natura FR, Pro Natura GE, Pro Natura GL, Pro Natura GR, Pro Natura LU, Pro Natura NE, Pro Natura SH, Pro Natura ZG, Pusch, RZU, SAM, SBLV, SGP, SHS, SL, SMP, Suisseporcs, SVS, SWBV, SZH, SZZV, Trägerverein, VCS, VITISWISS.

Grundsätzlich **ablehnend** äussern sich: JU, SG; SAB; AgorA, NOB, Prométerre und RAKUL.

16. Artikel 27a

Grundsätzlich **zustimmend** äussern sich 8 Kantone, die Schutzorganisationen und weitere Vernehmlasser: AI, GE, NE, NW, SG, SZ, UR, ZG; economiesuisse; FDP, glp; BirdLife AG, BirdLife GL, BirdLife GR, BirdLife LU, BirdLife ZH, BPUK, Mountain, Pro Natura, Pro Natura FR, Pro Natura GE, Pro Natura GL, Pro Natura GR, Pro Natura LU, Pro Natura NE, Pro Natura SH, Pro Natura ZG, Pusch, SL, SVS, Trägerverein, VCS.

Grundsätzlich **ablehnend** äussern sich 2 Kantone, die Landwirtschaftsverbände und weitere Vernehmlasser: LU, TG; SAB; SBV, sgv; ADIV, AgorA, BV AG, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, CGI, CNAV, CP, GalloSuisse, IG BU, IVVS, JardinSuisse, JULA, Lohnunternehmer, NOB, Prométerre, RAKUL, RKOÖ, SAV, SBLV, SGP, SMP, Suisseporcs, SVIL, SWBV, SZZV, USPI, VITISWISS, VSG, VSLG.

SG wünscht eine Ergänzung der Liste der Artikel, deren Anwendung kantonalrechtlich eingeschränkt werden kann.

Einige Vernehmlasser (OW; SAB; NOB, RAKUL, RKOÖ, SAV, VSG) möchten den geltenden Artikel 27a unverändert **beibehalten**.

6 Kantone, die Landwirtschaftsverbände und weitere Vernehmlasser regen an, eine **Zusammenführung** von Artikel 24^{quater} und Artikel 27a zu prüfen. Es sei kein Grund ersichtlich, die kantonalen Einschränkungsmöglichkeiten auf die beiden Artikel aufzuteilen (AR, BE, SH, SZ, UR, VD; economiesuisse, SBV; BV AG, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, CNAV, GalloSuisse, IVVS, JULA, KPK, SGP, SMP, Suisseporcs, SWBV, SZZV, VITISWISS).

Kantonale Einschränkungen bei **Artikel 16a** werden von folgenden Vernehmlassern abgelehnt:

AR, BL, LU, OW, UR; economiesuisse, SBV; Biomasse Suisse, BV AG, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, CNAV, GalloSuisse, IVVS, JULA, LDK, Ökostrom, SBLV, SGP, SMP, Suisseporcs, SVIL, SWBV, SZZV, VITISWISS.

Kantonale Einschränkungen bei **Artikel 16a^{bis}** werden von folgenden Vernehmlassern abgelehnt:

LU, OW; economiesuisse, SBV; Biomasse Suisse, BV AG, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, CNAV, GalloSuisse, IVVS, JULA, LDK, Ökostrom, SBLV, SGP, SMP, Suisseporcs, SWBV, SZZV, VITISWISS.

Kantonale Einschränkungen bei **Artikel 24** werden von economiesuisse abgelehnt.

Kantonale Einschränkungen bei **Artikel 24^{ter}** werden von InfraWatt und VFS abgelehnt.

17. Artikel 34 Absatz 2 Buchstabe c

Zustimmend äussern sich: GE; SBV; AGUS, AKD, Alliance Patrimoine, Archäologie, ARS, BirdLife AG, BirdLife GL, BirdLife GR, BirdLife LU, BirdLife ZH, BV AG, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, CNAV, DAH, GalloSuisse, HS AG, HS BE, HS GE, HS GL, HS GR, HS SG/AI, HS SH, HS SO, HS TG, HS ZG, IVVS, JULA, Mountain, NIKE, Pro Natura, Pro Natura FR, Pro Natura GE, Pro Natura GL, Pro Natura GR, Pro Natura LU, Pro Natura NE, Pro Natura SH, Pro Natura ZG, Pusch, RAKUL, SAM, SBLV, SGP, SHS, SL, SMP, Suisseporcs, SVS, SWBV, SZH, SZZV, Trägerverein, VCS, VITISWISS, ZVH.

Ablehnend äussern sich: TI; AgorA, Prométerre.

Gemäss SL muss der Rechtsschutz auch beim vorgeschlagenen Planungs- und Kompensationsansatz gewährleistet sein.

18. Artikel 38

Zustimmend äussert sich RAKUL.

19. Artikel 38b

Allgemeines

RZU, SVIT und RAKUL nehmen diese Bestimmung positiv auf.

Verschiedene Vernehmlasser halten diese Bestimmung für unrealistisch und zu kompliziert (Archäologie, Pusch, SL, NIKE, VCS, SHS, HS BE, HS GE, HS GL, HS GR, HS SG/AI, HS SH, HS SO, HS TG, HS ZG, SZH, pro natura, pro natura FR, pro natura GE, pro natura GL, pro natura GR, pro natura ZG, pro natura LU, pro natura NE, pro natura SH, ZVH, Alliance, SAM, AGUS, SVS, BirdLife AG, BirdLife ZH, BirdLife GR, BirdLife LU, BirdLife GL, DAH, ARS, AKD, Mountain, Kleinbauern). Sie fordern deren Streichung.

Andere Vernehmlasser verlangen ebenfalls die Streichung dieses Artikels (BL, sgv und Archäologie). Bei einer Beibehaltung fordert sgv eine starke Vereinfachung, und BL verlangt einerseits die Verlängerung der gesetzten Frist und andererseits, dass der Bund im Voraus die Kriterien für die Erstellung dieses Berichts definiert. Letztere Forderung wird von NW mitgetragen.

Absatz 1

Viele Vernehmlasser halten die festgelegte Frist von drei Jahren für nicht realistisch, zu früh oder ehrgeizig (AR, BE, GE, GR, JU, NW, SG, SZ, TI, UR, VD, ZH; sgv, SBV, FRI, CP, KPK, BPUK, LDK, HEV, uspi, ADIV, cnav, Suisseporcs, BV AG, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, SMP, SZZV, SBLV, JULA, SGP).

AG verlangt seinerseits, dass möglichst bald der erste Bericht erstellt wird (nach einem Jahr), damit allfällige unerwünschte Entwicklungen rasch identifiziert werden können.

Einige dieser Vernehmlasser schlagen vor, den ersten Bericht nach fünf Jahren (AR, BE, GE, NW, UR, VD; sgv, FRI, KPK, BPUK, LDK, HEV) oder sieben Jahren (JU) zu verlangen.

Es wird vorgeschlagen, diesen Bericht alle vier Jahre vorzulegen, gleichzeitig mit dem Bericht im Sinne von Artikel 9 Absatz 1 RPV (AR, JU, NW, UR, VD, ZH; KPK).

Absatz 2

FRI und HEV weisen darauf hin, dass die in diesem Absatz festgesetzte Frist an die Frist anzupassen sei, die für Absatz 1 beschlossen wird.

AG fordert, diese Frist auf drei Jahre festzusetzen.

20. Artikel 38c

Allgemeines

Einige Vernehmlasser begrüßen diese Bestimmung (glp; SAB; FRI, RZU, BSA) oder sind im Grundsatz damit einverstanden (RAKUL).

Verschiedene Vernehmlasser befürworten diese Bestimmung, sofern die Landwirtschaft davon ausgenommen wird oder es andere Instrumente gibt, welche die Entwicklungsmöglichkeiten des Landwirtschaftssektors garantieren (SBV, SBLV, SGP, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, cnav, Suisseporcs, SMP, SZZV, JULA).

Diese Bestimmung irritiert dagegen einige Vernehmlasser aus diversen Gründen: Es sei nicht sinnvoll, im Bundesgesetz eine Sanktion mit einem Moratorium vorzusehen (AG); die Vorlage gebe nicht an, was passieren würde, wenn die Stabilisierungsziele trotz Aufträgen mittels Richtplan immer noch verfehlt würden (EKD, ENHK, EspaceSuisse); die Bestimmung beschneide die kantonale Souveränität in der Raumplanung (SVP); die genannte Bestimmung könne schwerlich als Massnahme zur Erreichung der Stabilisierungsziele erachtet werden (FRR); es sei zusammen mit den Kantonen zu prüfen, ob sie praktikabel und konsistent sei (HEV).

EKD und ENHK schlagen eine systematische Kompensation jedes Neubaus vor, solange die Stabilisierungsziele nicht erreicht seien.

Die vorgeschlagenen Folgen bei Verfehlen der Stabilisierungsziele werden als ungeeignet erachtet und seien zu überarbeiten (AR, BE, BL, FR, GE, GR, LU, NW, SH, SZ, VD, ZH; EspaceSuisse, FSU, BPUK, LDK, KPK), und zwar im Sinne einer Vereinfachung (AR, NW, SG, TI, VD; BPUK, LDK) oder aus verwaltungsökonomischen Gründen (BE, BL). Konkret solle der Bundesrat für alle Kantone eine Reihe von geeigneten Massnahmen definieren, die bei Nichterreichen der Ziele innert acht Jahren umzusetzen seien (BE, BL, SZ, ZH; KPK). GE ist der Ansicht, dass das Bundesrecht um kurzfristig anwendbare Massnahmen zu ergänzen sei, zum Beispiel um die Pflicht, Neubauten abzubauen, die nicht mehr ihrem ursprünglichen Zweck dienen.

Die mittels Richtplan erteilten Aufträge seien sofort nach Inkrafttreten der neuen Bestimmungen oder innert einer relativ kurzen Frist umzusetzen (GPS; EspaceSuisse, FSU, IRL, RKBM, sia, BSA, RZU).

GPS schlägt vor, die Kantone zu verpflichten, die Umsetzung der Stabilisierungsziele innert kurzer Frist, zum Beispiel innert fünf Jahren nach dem Inkrafttreten der Revision, in ihre Richtpläne aufzunehmen; andernfalls solle jeder Neubau ausserhalb der Bauzone einer Kompensationspflicht im betreffenden Kanton unterstellt werden, bis die Anpassung des neuen Richtplans angenommen sei. FSU regt an, eine Übergangsfrist in dem Sinne einzuführen, dass der Richtplan innert fünf Jahren anzupassen sei; andernfalls müsse jeder Neubau kompensiert werden.

Verschiedene Vernehmlasser lehnen diese Bestimmung ab (JU; sgv, CP, uspi, ADIV).

Verschiedene Vernehmlasser weisen darauf hin, die Verlagerung des Prozesses auf den Richtplan bei Verfehlen der Stabilisierungsziele sei unverständlich; aus ihrer Sicht ist es vorzuziehen, diese Ziele direkt mittels dem kantonalen Richtplan zu verwirklichen (SPS; SGB, Archäologie, Casafair, Pusch, SL, NIKE, VCS, SHS, HS BE, HS GE, HS GL, HS GR, HS SG/AI, HS SH, HS SO, HS TG, HS ZG, SZH, pro natura, pro natura FR, pro natura GE, pro natura GL, pro natura GR, pro natura LU, pro natura NE, pro natura SH, pro natura ZG, ZVH, Alliance, SAM, Trägerverein, AGUS, SVS, BirdLife AG, BirdLife GL, BirdLife GR, BirdLife LU, BirdLife ZH, DAH, ARS, AKD, Mountain, Kleinbauern, SAM, AGUS, Mountain, AKD, ARS). Mit Blick auf ihre Forderung, eine Bestimmung ins Gesetz aufzunehmen, wonach die Kantone die für die Erreichung des Stabilisierungsziels nötigen Aufträge in ihrem Richtplan erteilen müssen (s. oben Kap. II. 2. Allgemeines), beantragen diese Vernehmlasser die Streichung von Artikel 38c.

Einige Vernehmlasser halten den beschriebenen Mechanismus für zu kompliziert und schlagen eine Vereinfachung des Prozesses vor, indem ein Zeitraum von zum Beispiel zehn Jahren definiert werde, während dem das Stabilisierungsziel erreicht werden müsse, und indem vorgängig Massnahmen definiert werden für den Fall, dass das Stabilisierungsziel nicht erreicht werden könne (BPUK, LDK). Diese Elemente seien im Gesetz und nicht in einem kantonalen Richtplan zu verankern, da diese für Privatpersonen nicht verbindlich seien. Zu letzterem Punkt vertreten verschiedene Vernehmlasser die gleiche Auffassung (FR, GE, GR, JU, NW, OW, TI, VD, ZH, EspaceSuisse, FRR, BPUK, LDK, KPK).

Einige Vernehmlasser hinterfragen das Fehlen von Sanktionen bei Nichterreichen der gesetzten Ziele (BE) oder sind der Ansicht, dass direkte Sanktionen vorzusehen sind, wenn die gesetzten Ziele nicht erreicht werden (AG, VD; SSV, WWF) oder ein beträchtlicher Rückstand bei der Umsetzung der Bestimmung besteht (IRL).

EspaceSuisse verlangt, dass diejenigen Kantone, die das Stabilisierungsziel zum ersten Mal erreichen, verpflichtet sein sollen, es langfristig einzuhalten. Dieses Anliegen teilen auch andere Vernehmlasser (IRAP, sia, FRR, BSA), wobei IRAP ergänzt, in dieser Bestimmung wäre zu regeln, wie die Einhaltung der Stabilisierungsziele auch 16 Jahre nach Inkrafttreten der Revision sichergestellt werde.

Absatz 1

Der festgelegte Zeithorizont sei zu lang (AG, AR, BE, BL, GE, SH, SZ, ZH; bauen-schweiz, BPUK, LDK, KPK, RKBM, sia, WWF, BSA).

Entsprechend seien die festgelegten Fristen zu verkürzen (AG; bauenschweiz) oder es solle möglich sein, Aufträge ohne eine Frist zu erteilen, d. h. zum Zeitpunkt der ersten Berichterstattung nach Artikel 38b RPG (GE).

Das Referenzdatum wurde thematisiert. Dieses sei zu spät und solle in der Vergangenheit liegen, um mögliche Gesetzesumgehungen zu verhindern (AG, TG). Gemäss JU soll dieses Datum auf drei Jahre nach Inkrafttreten des Gesetzes festgesetzt werden.

Dieser Absatz sei insofern zu vervollständigen, als die Ziele spätestens nach acht Jahren und danach dauerhaft erreicht sein müssen (GE).

Absatz 2

IRL zeigt sich kritisch bezüglich dieses Absatzes, der einen Anreiz für eine Zuweisung zu einer Bauzone darstellen könnte.

Dass dieser Absatz nicht nur für Bauten, sondern auch für Anlagen gilt, wird von verschiedenen Vernehmlassern begrüsst (SPS; Archäologie, BSLA, pro natura, pro natura FR, pro natura GE, pro natura GL, pro natura GR, pro natura LU, pro natura NE, pro natura SH, BirdLife AG, BirdLife GL, BirdLife GR, BirdLife LU, BirdLife ZH, Pusch, SVS, VCS, NIKE, Alliance, SAM, Trägerverein, AGUS, Akademien, DAH, Mountain, AKD, ARS).

Die im Bereich der Energieanlagen und der kantonalen und nationalen Verkehrsanlagen vorgesehenen Ausnahmen werden von einigen Vernehmlassern begrüsst (InfraWatt, Biomasse Suisse, SBB).

Im Gegensatz dazu beantragen verschiedene Vernehmlasser, diese Ausnahmen mit Verweis auf den Grundsatz der Gleichbehandlung zu streichen (SBV, SBLV, SGP, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, cnav, Suisseporcs, SMP, SZZV, JULA).

Auch andere Vernehmlasser sind der Ansicht, kantonale und nationale Verkehrsanlagen, Energieanlagen sowie landwirtschaftliche Bauten und Anlagen seien zu berücksichtigen, wobei die Stabilisierungsziele für diese Bauten und Anlagen aufgrund der langfristigen Verkehrs- und Energiepolitik sowie der Landwirtschaftspolitik spezifisch und etwas weniger streng definiert werden könnten (SZ, TG; BPUK, LDK, KPK).

In dem Sinne sind aus Sicht einiger Vernehmlasser für landwirtschaftliche Bauten und Anlagen (GE; BPUK, LDK, KPK) oder für standortgebundene Anlagen (GE) weniger strenge Stabilisierungsziele vorzusehen.

VSGP und GVBF fordern, die für Landwirtschaft und produzierenden Gartenbau nötigen Gebäude, einschliesslich der von diesen Gebäuden verursachten Bodenversiegelung, vom Geltungsbereich dieses Absatzes auszuschliessen.

Der Inhalt dieses Absatzes sei entsprechend den allfälligen Änderungen von Artikel 1 Absatz 2 (GE) oder Artikel 24g RPG anzupassen, insbesondere damit auch die Flächenbeanspruchung durch die Gebäude berücksichtigt werde (BE, BL, SZ; BPUK, LDK, KPK).

Absatz 3

Die glp und sia begrüssen ausdrücklich diesen Absatz, den sie als angemessen erachten.

Zu streichen ist dieser Absatz dagegen aus Sicht zahlreicher Vernehmlasser (BL, VD; SGB; Lohnunternehmer, Archäologie, push, pro natura, pro natura FR, pro natura GE, pro natura GL, pro natura GR, pro natura LU, pro natura NE, pro natura SH, pro natura ZG, SHS, HS BE, HS GE, HS GL, HS GR, HS SG/AI, HS SH, HS SO, HS TG, HS ZG, SZH, SL, SVS, VCS, Kleinbauern, VSLG, NIKE, Alliance, SAM, Trägerverein, AGUS, BirdLife AG, BirdLife GL, BirdLife GR, BirdLife LU, BirdLife ZH, IG BU, DAH, Mountain, AKD, ARS).

Die in diesem Absatz festgelegte Frist sei zu verkürzen (AG).

Von dieser Bestimmung auszuschliessen seien zonenkonforme Bauten und Anlagen gemäss Artikel 16a RPG (AR, NW, SZ, UR; AgorA, BPUK, LDK, SBV, SBLV, SGP, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, cnav, Suisseporcs, SMP, SZZV, JULA) oder auf jeden Fall strategische und dringende landwirtschaftliche Vorhaben (FR). OW ist der Ansicht, dass das Gesetz angeben müsse, in welchem Masse zonenkonforme Bauten ausserhalb der Bauzone beim Stabilisierungsziel zu berücksichtigen seien.

21. Artikel 4 Absatz 1^{bis} USG

Zustimmend äussern sich 9 Kantone, die Landwirtschaftsorganisationen und weitere Vernehmlasser: AG, AR, BE, GE, GL, LU, OW, SZ, ZH; SAB; economiesuisse, SBV; AgorA, Agriterria, Akademien, BV AG, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, CNAV, GalloSuisse, IVVS, JULA, NOB, RKOÖ, SBLV, SGP, SMP, Suisseporcs, SVIT, SVLT, SWBV, SZZV, VITISWISS.

Grundsätzlich zustimmend mit einem **Alternativvorschlag** äussern sich namentlich die Schutzorganisationen: UR; AKD, BirdLife AG, BirdLife GL, BirdLife GR, BirdLife LU, BirdLife ZH, DAH, HS AG, HS BE, HS GE, HS GL, HS GR, HS SG/AI, HS SH, HS SO, HS TG, HS ZG, Mountain, NIKE, Pro Natura, Pro Natura FR, Pro Natura GE, Pro Natura GL, Pro Natura GR, Pro Natura LU, Pro Natura NE, Pro Natura SH, Pro Natura ZG, Pusch, SHS, SL, SVS, SZH, Trägerverein, VCS, VKMB, ZVH.

Ablehnend äussern sich 8 Kantone und weitere Vernehmlasser: AI, FR, NE, NW, SO, TG, TI, ZG; glp; BPUK, HEV, JardinSuisse, STV.

Für die Landwirtschaftsorganisationen ist die vorgeschlagene Änderung des USG **unerlässlich**, um den Vorrang der Landwirtschaft in der Landwirtschaftszone umzusetzen (SBV; BV AG, BV AR, BV BE, BV NW, BV OW, BV ZH, CNAV, GalloSuisse, IVVS, JULA, SGP, SMP, Suisseporcs, SVLT, SWBV, SZZV, VITISWISS).

Für LU ist die vorgeschlagene Ergänzung des USG von zentraler Bedeutung, um folgenden Zustand zu korrigieren: Anhang 2 Ziff. 512 LRV verweise auf **Empfehlungen** der Forschungsanstalt **Agroscope**. Diese Empfehlungen seien nicht näher bezeichnet, was zur Folge habe, dass Agroscope mit einer Überarbeitung faktisch neue Vorgaben für den Vollzug schaffen könne. Das sei rechtsstaatlich nicht haltbar.

AR, OW und SZ sehen die vorgeschlagene Änderung des USG nicht als Alternative, sondern als **Ergänzung** zum vorgeschlagenen Artikel 16 Absatz 4 RPG.

BE begrüsst den Minderheitsantrag, weil die Konflikte zwischen Landwirtschaft und landwirtschaftsfremden Wohnnutzungen mit einer Anpassung des USG **gezielter** angegangen werden könnten.

ZH begrüsst den Minderheitsantrag, weil die zunehmende Wohnnutzung in der Landwirtschaftszone eine **Verdrängung der Landwirtschaft** zur Folge habe. Noch zu erläutern seien die Auswirkungen auf Kleinsiedlungen ausserhalb des Siedlungsgebiets.

Gemäss BE, SH, SZ und KPK ist die Regelung zwar klarer als der vorgeschlagene Artikel 16 Absatz 4 RPG. Unklar bleibe aber, in welchem Umfang Ausnahmen von den **Immissionsgrenzwerten** möglich seien. Der Satz «Den Vorrang regelt die Raumplanung» eröffne einen grossen Ermessensspielraum. Wie gross dieser sein könne bzw. solle, sei zu klären. Aus Sicht AR und OW sollte in der RPV geregelt werden, in welchem Mass Ausnahmen gewährt werden können.

Nach Ansicht von SZ, BPUK und LDK wird die Vorrangstellung besser in Artikel 16 USG verankert, weil dort die **Sanierungspflicht** geregelt werde. Gegenüber nicht zonenkonformen Bauten und Anlagen solle die Sanierungspflicht nicht gelten. Zusätzlich zum vorgeschlagenen Artikel 16 Absatz 4 RPG sei deshalb Artikel 16 USG wie folgt zu ergänzen:

Die Sanierungspflicht von Landwirtschaftsbetrieben gegenüber nicht zonenkonformen Bauten und Anlagen entfällt.

Aus Sicht TI würde der vorgeschlagene Vorrang der Landwirtschaft einen **Präzedenzfall** hinsichtlich der Begünstigung einer bestimmten Nutzung (Landwirtschaft) zum Nachteil des Schutzes der Wohnbevölkerung vor Lärmbelästigungen schaffen. Darüber hinaus werde die zulässige Überschreitung der Immissionsgrenzwerte nicht quantifiziert, was die Anwendung konfliktträchtig mache.

Der **Schutz vor schädlichen oder lästigen Einwirkungen** ist gemäss TG der zentrale Grundsatz der Umweltschutzgesetzgebung. Dieser Grundsatz solle auch in der Landwirtschaftszone seine Gültigkeit haben.

Aus Sicht UR ist auf eine gesetzlich vorgesehene Möglichkeit zur Überschreitung der **Immissionsgrenzwerte** zu verzichten. Die Vorrangstellung der Landwirtschaft in der Landwirtschaftszone sei bereits bei der Festlegung der Immissionsgrenzwerte zu berücksichtigen.

Die Schutzorganisationen beantragen, anstelle des USG die **Richtlinien** der **FAT** (Eidg. Forschungsanstalt für Agrarwirtschaft und Landtechnik, heute **Agroscope**) so zu **ändern**, dass sie dem vorgeschlagenen Artikel 16 Absatz 4 entsprechen würden (AKD, BirdLife AG, BirdLife GL, BirdLife GR, BirdLife LU, BirdLife ZH, DAH, HS AG, HS BE, HS GE, HS GL, HS GR, HS SG/AI, HS SH, HS SO, HS TG, HS ZG, Mountain, NIKE, Pro Natura, Pro Natura FR, Pro Natura GE, Pro Natura GL, Pro Natura GR, Pro Natura LU, Pro Natura NE, Pro Natura SH, Pro Natura ZG, Pusch, SHS, SL, SVS, SZH, Trägerverein, VCS, ZVH).

Für den HEV kommt der Minderheitsantrag einer **Globalvollmacht** zur Einschränkung aller Immissionsgrenzwerte zum Schutz von Wohnnutzungen gleich. Falls eine Einschränkung erforderlich sein sollte, so müsse diese auf Gesetzesstufe klar definiert und auf das absolut notwendige Mass zur Ermöglichung der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung beschränkt werden.

III Abkürzungsverzeichnis

ADIV	Association des développeurs immobiliers vaudois
aeé suisse	Dachorganisation der Wirtschaft für erneuerbare Energien und Energieeffizienz
Aemisegger/Marti	Heinz Aemisegger und Arnold Marti
AG	Kanton Aargau
AgorA	Association des groupements et organisations romands de l'agriculture
Agriterra	Agriterra – Kulturland Schweiz
AGUS	Arbeitsgemeinschaft für die Urgeschichtsforschung in der Schweiz
AI	Kanton Appenzell Innerrhoden
Akademien	Akademien der Wissenschaften Schweiz
AKD	Arbeitskreis Denkmalpflege
AKD	Arbeitskreis Denkmalpflege
Alliance	Alliance Patrimoine
AR	Kanton Appenzell Ausserrhoden
Archäologie	Archäologie Schweiz
ARS	Arbeitsgemeinschaft für die provinzialrömische Forschung in der Schweiz
asut	Schweizerischer Verband der Telekommunikation
bauenschweiz	bauenschweiz – Dachverband der Schweizer Bauwirtschaft
Baumeister	Schweizerischer Baumeisterverband
BE	Kanton Bern
BGer	Schweizerisches Bundesgericht
BL	Kanton Basel-Landschaft
BPUK	Schweizerische Bau-, Planungs- und Umweltdirektorenkonferenz
BS	Kanton Basel-Stadt
BSA	Bund Schweizer Architektinnen und Architekten
BSLA	Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen
BSRW	Branchenverband Schweizer Reben und Weine
BV AG	Bauernverband Aargau

BV AR	Bauernverband Appenzell Ausserrhoden
BV BE	Berner Bauern Verband
BV NW	Bauernverband Nidwalden
BV OW	Bauernverband Obwalden
BV ZH	Bauernverband Zürich
Casafair	Casafair
CCIG	Chambre de commerce, d'industrie et des services de Genève
cemsuisse	Verband der Schweizerischen Cementindustrie
CGI	Chambre genevoise immobilière
cnav	Chambre neuchâteloise d'agriculture et de viticulture
CP	Centre Patronal
CST	Cargo sous terrain AG
DAH	Domus Antiqua Helvetica – Schweizerische Vereinigung der Eigentümer Historischer Wohnbauten
Die Mitte	Die Mitte
EBL	Genossenschaft Elektra Baselland
ECO SWISS	ECO SWISS – Umweltschutzorganisation der Schweizer Wirtschaft
economiesuisse	economiesuisse – Verband der Schweizer Unternehmen
EKD	Eidgenössische Kommission für Denkmalpflege
ENHK	Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission
FDP	FDP.Die Liberalen
FDP Weiningen	FDP.Die Liberalen der Gemeinde Weiningen (Kanton Zürich)
FER	Fédération des Entreprises Romandes
Flughafen Zürich	Flughafen Zürich AG
FNU	Fachkreis Nutzung des Untergrunds
FR	Kanton Freiburg
FRI	Fédération romande immobilière (FRI)
FRR	Fachkreis Raumplanungsrecht
FRS	Verband des Strassenverkehrs
FSKB	Fachverband der Schweizerischen Kies- und Betonindustrie
FSU	Fachverband Schweizer Raumplaner

GalloSuisse	Vereinigung der Schweizer Eierproduzenten
GE	Kanton Genf
GL	Kanton Glarus
glp	Grünliberale Partei Schweiz
GPS	Grüne Partei der Schweiz GPS
GR	Kanton Graubünden
GVBF	Gemüseproduzenten-Vereinigung der Kantone Bern und Freiburg
HEV	Hauseigentümerverband Schweiz
HotellerieSuisse	HotellerieSuisse – Schweizer Hotelier-Verein
IG altrechtliche Bauten	Interessengemeinschaft «Altrechtlichen Bauten nach Art. 24c RPG gerecht werden»
IG BU	Interessengemeinschaft IG BU
InfraWatt	InfraWatt
IRAP	Institut für Raumentwicklung
IRL	Institut für Raum- und Landschaftsentwicklung
JardinSuisse	Unternehmerverband Gärtner Schweiz
JU	Kanton Jura
JULA	Junglandwirtekommission
Kleinbauern	Kleinbauern-Vereinigung
KPK	Schweizerische Kantonsplanerkonferenz
KSE	Konferenz Steine und Erden
LDK	Konferenz der kantonalen Landwirtschaftsdirektoren
Ligue vaudoise	Ligue vaudoise
Lohnunternehmer	Lohnunternehmer Schweiz
LU	Kanton Luzern
Mountain	Mountain Wilderness Suisse
MV	Mieterinnen- und Mieterverband Schweiz
NE	Kanton Neuenburg
NIKE	Nationale Informationsstelle zum Kulturerbe
NOB	Netzwerk der Oberwalliser Berggemeinden

NVS	Naturstein-Verband Schweiz
NW	Kanton Nidwalden
Ökostrom	Genossenschaft Ökostrom Schweiz
OW	Kanton Obwalden
Pro Natura	Pro Natura
Prométerre	Waadtländer Vereinigung zur Förderung landwirtschaftlicher Berufe
Pusch	Stiftung Praktischer Umweltschutz Schweiz
RAKUL	Verein für Raumentwicklung Kultur und Landschaft
RKBM	Regionalkonferenz Bern-Mittelland
RK GK	Regierungskonferenz der Gebirgskantone
RKOO	Regionalkonferenz Oberland-Ost (RKOO)
RWU	Regionalplanung Winterthur und Umgebung
RZU	Regionalplanung Zürich und Umgebung
SAB	Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete
SAM	Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit
SAV	Schweizerischer Alpwirtschaftlicher Verband
SAV	Schweizerischer Arbeitgeberverband
SBB	Schweizerische Bundesbahnen
SBLV	Schweizerischer Bäuerinnen- und Landfrauenverband
SBS	Seilbahnen Schweiz
SBV	Schweizer Bauernverband
Schür.li	Schür.li
SES	Schweizerische Energie-Stiftung
SG	Kanton St. Gallen
SGB	Schweizerischer Gewerkschaftsbund
SGP	Schweizer Geflügelproduzenten
SGV	Schweizerischer Gemeindeverband
sgv	Schweizerischer Gewerbeverband
SH	Kanton Schaffhausen
SHS	Schweizer Heimatschutz
sia	Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein

SL	Stiftung Landschaftsschutz Schweiz
SMP	Schweizer Milchproduzenten
SO	Kanton Solothurn
SOV	Schweizer Obstverband
SPS	Sozialdemokratische Partei der Schweiz
SSV	Schweizerischer Städteverband
STS	Schweizer Tierschutz
STV	Schweizer Tourismus-Verband
Suisseéole	Suisse Eole
Suisseporcs	Schweizerischer Schweinezucht- und Schweineproduzentenverband
SVIL	Schweizerische Vereinigung Industrie und Landwirtschaft
SVIT	Schweizerischer Verband der Immobilienwirtschaft
SVIT ZH	Mitgliederorganisation Zürich des SVIT
SVLT	Schweizer Verband für Landtechnik
SVP	Schweizerische Volkspartei
SVS	Schweizer Vogelschutz/BirdLife Schweiz
SWBV	Schweizerischer Weinbauernverband
Swissbrick	Ziegelindustrie Schweiz
Swisscofel	Verband des Schweizerischen Früchte-, Gemüse- und Kartoffelhandels
Swissgrid	Swissgrid AG
Swissolar	Schweizerischer Fachverband für Sonnenenergie
SZ	Kanton Schwyz
SZH	Stadtzürcher Heimatschutz
SZZV	Schweizerischer Ziegenzuchtverband
TG	Kanton Thurgau
TI	Kanton Tessin
Trägerverein	Trägerverein der Landschaftsinitiative
UR	Kanton Uri
uspi	Union suisse des professionnels de l'immobilier (USPI Suisse)
VCS	Verkehrs-Club der Schweiz
VD	Kanton Waadt

VFS	Verband Fernwärme Schweiz
VIS	Verband Immobilien Schweiz
VITISWISS	Schweizerischer Verband für eine Nachhaltige Entwicklung im Weinbau
VS	Kanton Wallis
VSE	Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen
VSG	Verband der Schweizerischen Gasindustrie
VSGP	Verband Schweizer Gemüseproduzenten
VSLG	Verein zum Schutz des landwirtschaftlichen Grundeigentums
WVAP	Walliser Verband der Architektur- und Planungsbüros
WWF	WWF Schweiz
ZG	Kanton Zug
ZH	Kanton Zürich
ZHK	Zürcher Handelskammer